



# Altersstrategie 2035

Umsetzungsphase 2020–2023



**Herausgeberin**  
Stadt Zürich  
Gesundheits- und Umweltdepartement  
Departementssekretariat  
Grüngasse 19  
8004 Zürich  
[stadt-zuerich.ch/gud](http://stadt-zuerich.ch/gud)

**Gestaltung**  
Orkan GmbH, [orkan.design](http://orkan.design)

**Lektorat**  
Thomas Schlachter

19. August 2024

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>1 Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>6</b>
<b>2 Ausgangslage</b>	<b>8</b>
<b>3 Umsetzung</b>	<b>12</b>
<b>4 Bericht zu den Querschnittsthemen</b>	<b>14</b>
<b>4.1 Querschnittsthema 1: Finanzierungssystem</b>	<b>14</b>
<b>4.2 Querschnittsthema 2: Diversität</b>	<b>14</b>
<b>4.3 Querschnittsthema 3: Digitalisierung und neue Technologien</b>	<b>15</b>
<b>5 Bericht zu den Handlungsfeldern</b>	<b>17</b>
<b>5.1 Handlungsfeld 1: Wohnen, Pflege, Unterstützung nach Bedarf</b>	<b>19</b>
<b>5.2 Handlungsfeld 2: Information und Angebot im Quartier</b>	<b>37</b>
<b>5.3 Handlungsfeld 3: Unterwegs im öffentlichen Raum</b>	<b>43</b>
<b>5.4 Handlungsfeld 4: Teilhaben, helfen, mitgestalten</b>	<b>49</b>
<b>6 Angebotsplanung und Infrastruktur</b>	<b>54</b>
<b>7 Kostenreporting</b>	<b>60</b>
<b>7.1 Projektkosten im engeren Sinn</b>	<b>60</b>
<b>7.2 Grössere langfristige Vorhaben</b>	<b>60</b>
<b>7.3 Verlagerungseffekte, Ausfinanzierung System</b>	<b>63</b>
<b>8 Fazit und Ausblick</b>	<b>66</b>

# Vorwort



Stadtrat Andreas Hauri  
Vorsteher Gesundheits- und Umweltdepartement  
© Giorgia Müller

«Ich gestalte mein Leben nach meinen eigenen Vorstellungen» – dieser Aussage stimmten 65 Prozent der im Rahmen der Altersstrategie 2035 befragten Senior\*innen ganz, 31 Prozent eher zu. Dieses Resultat freut mich sehr. Gemessen an der Vision der Altersstrategie 2035, wonach die Menschen in der Stadt Zürich auch im Alter selbstbestimmt und nach ihren individuellen Bedürfnissen leben sollen, bedeutet das: Wir sind auf einem guten Weg.

Mit rund 1000 zusätzlichen Alterswohnungen bis 2035 leisten wir einen substanziellen Beitrag zum dringend benötigten Wohnraum für ältere Menschen in der Stadt Zürich. Die Zusammenlegung der Alters- und Pflegezentren zu den Gesundheitszentren für das Alter richtet die städtischen Altersinstitutionen stärker auf die Bedürfnisse älterer Menschen aus. Die Fachstelle Zürich im Alter ist als Kompetenzzentrum für alle Fragen rund ums Alter in drei Quartieren präsent. Über 40 Massnahmen in den Bereichen Wohnen, Pflege und Unterstützung, Mobilität, Information, Quartier und Teilhabe werden derzeit realisiert.

Die Umsetzung der Altersstrategie 2035 ist spür- und sichtbar. Und sie ist ein Gemeinschaftswerk. Mehr als hundert Fachleute aus praktisch allen Departementen arbeiten daran – gemeinsam mit den für das Altersangebot in der Stadt Zürich so wichtigen gemeinnützigen und privaten Organisationen. Dabei kommt nicht nur viel wertvolles Knowhow zusammen, das gemeinsame Engagement verleiht der Umsetzung der Altersstrategie 2035 auch einen guten «Spirit» und viel Dynamik.

Wir gehen zu den Menschen: Unsere Altersinstitutionen entwickeln sich zu Begegnungs- und Treffpunkten, und die mobile Altersarbeit und die Vernetzung mit den lokalen Quartierinstitutionen tragen erste Früchte. Auf bisher zehn Quartierbegehungen haben uns Senior\*innen von Aussersihl bis Höngg wissen lassen, was sie sich für ein noch altersfreundlicheres Quartier wünschen.

Dazulernen und Justieren gehört mit zur Umsetzung der Altersstrategie 2035. Die 2023 erstmals durchgeführte Altersbefragung gibt wertvolle Hinweise zur weiteren Ausrichtung unserer Arbeit. In der ersten Umsetzungsphase gemachte Erfahrungen fliessen in die Massnahmen ein. Herausfordernden Entwicklungen stellen wir uns.

Angesichts der Stärken, mit denen wir die Altersstrategie 2035 bis jetzt erfolgreich umgesetzt haben, bin ich zuversichtlich: Wir werden auf dem guten Weg weiter vorankommen.

Andreas Hauri  
Stadtrat, Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements  
der Stadt Zürich

# 1 Das Wichtigste in Kürze

Die Altersstrategie 2035 der Stadt Zürich formuliert eine Vision, nach der ältere Menschen unabhängig von ihrer sozialen, finanziellen und gesundheitlichen Situation ein selbstbestimmtes Leben führen können, das ihren individuellen Bedürfnissen entspricht. Bereits in den ersten Jahren der Umsetzung wurden bedeutende Fortschritte erzielt, die dieses Ziel zu erreichen helfen. Viele innovative Konzepte, die durch die Strategie angestossen wurden, sind inzwischen realisiert und haben sich so stark bewährt, dass sie in das Standardangebot der Stadt aufgenommen wurden. Zahlreiche andere Massnahmen der Strategie befinden sich in Planung oder stehen mitten in der Umsetzung. Sie zeigen erste vielversprechende Ergebnisse, die der älteren Bevölkerung der Stadt Zürich zugutekommen.

Bild:  
Die Fachstelle Zürich im Alter berät zu allen Altersfragen, auch zum Umgang mit der Digitalisierung.  
© GUD



### Zu den wichtigsten Erfolgen bisher zählen:

- Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) ist auf dem besten Weg, bis 2035 mit Verdichtungen, Ersatzneubauten und Neubauten 1000 zusätzliche Alterswohnungen zu schaffen. (Massnahme 1.1)
- Auf dem Areal Espenhof in Albisrieden entsteht ein Vorzeigeprojekt für Diversität, in dessen Rahmen die SAW, die Gesundheitszentren für das Alter (GFA) und der Verein queerAltern gemeinsam einen inkludierenden Wohn- und Lebensraum sowie ein Pflegeangebot für ältere LGBTIQ\*-Personen entwickeln. (Massnahme 1.13)
- Das Amt für Zusatzleistungen zur AHV/IV (AZL) testet zwei neue Finanzierungsinstrumente, um älteren Menschen mit Betreuungsbedarf und knappem Budget den Verbleib in der eigenen Wohnung zu erleichtern. (Massnahmen 1.20, 1.21)
- Die Fachstelle Zürich im Alter (ZiA) hat sich als zentrale Anlaufstelle für alle Altersfragen etabliert und engagiert sich für die Vernetzung der Altersarbeit in den Quartieren. Die dazugehörige Webseite «Zürich im Alter» ist ein Erfolg, die Zugriffszahlen sind stark gestiegen. (Massnahmen 2.1, 2.2, 2.3)
- Die Gesundheitszentren für das Alter bieten günstige Zimmer für Studierende an, die im Gegenzug Zeit mit den Bewohner\*innen verbringen. Das generationenübergreifende Zusammenleben hat sich als Bereicherung für alle Beteiligten erwiesen und ist vom Pilot- in den Regelbetrieb übergegangen. (Massnahme 1.11)
- Mit der «Digitalen Alterswohnung» können Interessierte neue Technologien ausprobieren, die ein selbständiges Leben unterstützen. Die Wohnung ist in einer Siedlung der SAW untergebracht, die Führungen werden von Senior\*innen geleitet. Das Angebot ist bei Senior\*innen, Angehörigen und Fachhochschulen beliebt. (Massnahme 1.19)
- Das Tiefbauamt arbeitet daran, im öffentlichen Raum mehr altersgerechte Sitzbänke aufzustellen. Bequeme Orte zum Ausruhen sind zentral, damit ältere Menschen in der Stadt selbständig unterwegs sein können. (Massnahme 3.1)
- Quartierbegehungen mit älteren Menschen haben wichtige Erkenntnisse über die Bedürfnisse der Quartierbewohner\*innen ab 75 Jahren geliefert. Weitere Begehungen folgen. (Massnahme 4.1)

- SAW und GFA arbeiten in den Bereichen Bau-, Wohn- und Angebotsplanung enger zusammen. Dies konkretisiert sich in der gemeinsamen Projektentwicklung Thurgauerstrasse, Felsenrain, Josef-Areal sowie im Rahmen gemeinsamer Anlässe und Angebote an benachbarten Standorten. (Massnahmen 1.7, 1.8, 1.9)
- Erstmals hat 2023 eine repräsentative Befragung der Stadtbevölkerung im Pensionsalter stattgefunden. Die insgesamt sehr positiven Resultate fliessen in die Umsetzung der Massnahmen und in die künftige Ausrichtung der Altersstrategie 2035 ein. (Massnahme 4.2)

Über die 44 Einzelmassnahmen hinaus hat die Altersstrategie 2035 innerhalb der Verwaltung einen Sensibilisierungsschub ausgelöst und das Engagement über die

## «Ich würde nirgendwo anders wohnen wollen als in Zürich.»

### Teilnehmer\*in der Altersbefragung 2023

Dienstabteilungen hinweg verstärkt. Ebenso wurden die Bande zu zahlreichen privaten Akteur\*innen enger geknüpft. Die vielen grossen und kleinen privaten Angebote, Dienstleister\*innen, Vereine und Interessengemeinschaften sind für die Altersarbeit auf dem Platz Zürich von unschätzbarem Wert und tragen viel zu einer lebenswerten Stadt für alle Bevölkerungsgruppen bei.

### Auffrischung für den Massnahmenkatalog

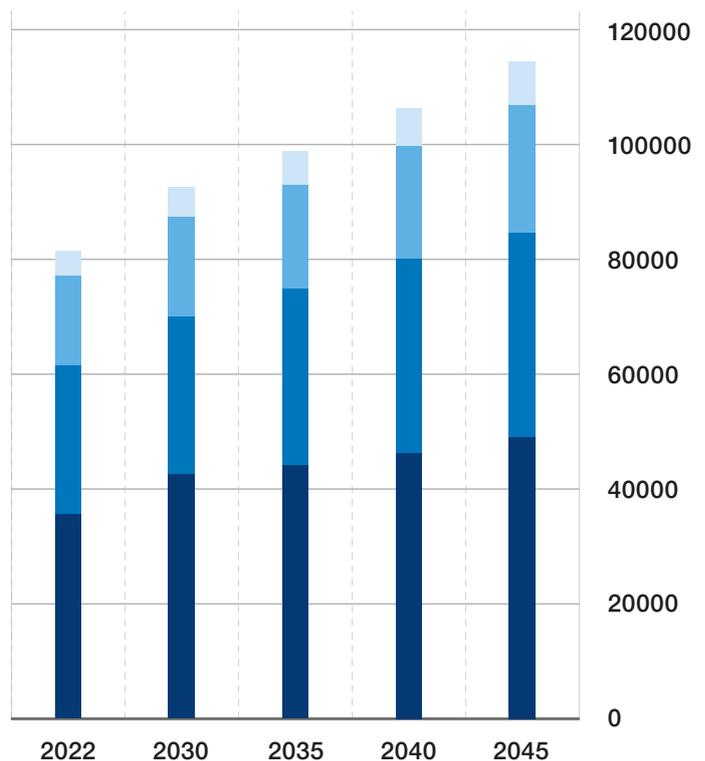
Im Laufe der Umsetzung zeigte sich jedoch auch Verbesserungspotenzial. Der Massnahmenkatalog wurde deshalb aktualisiert und auf neue Herausforderungen ausgerichtet. Neue Massnahmen – besonders im Bereich der geriatrischen Versorgung, der Prävention und Gesundheitsförderung oder der Angebote im Quartier – werden hinzugefügt. Neu sind auch die Stadtpolizei Zürich sowie Entsorgung + Recycling mit Massnahmen in der Strategie vertreten (vgl. Handlungsfeld 3). Der überarbeitete Massnahmenkatalog dient als Grundlage für die nächsten Schritte der Altersstrategie 2035 und wird zusammen mit diesem Bericht veröffentlicht.

# 2 Ausgangslage

Bereits zum Zeitpunkt der Publikation der Altersstrategie 2035 im Jahr 2020 stand der älteren Bevölkerung in der Stadt Zürich ein gutes Altersangebot in den Bereichen Wohnen, Gesundheit, Pflege, Unterstützung, Beratung, Freizeit und Mobilität zur Verfügung, zu dem zahlreiche gemeinnützige und private Organisationen schon immer stark beigetragen haben. Nach den ersten vier Jahren der Umsetzung der Altersstrategie 2035 zeigt sich erfreulicherweise, dass sich das Angebot durch die Massnahmen noch einmal verbessert hat und stärker koordiniert und enger vernetzt ist als früher.

Auch wenn sich die Strategie bewährt, müssen neue Entwicklungen im Umfeld der Alterspolitik wahrgenommen werden und in die künftige Ausrichtung der Strategie einfließen. Dazu gehört insbesondere die demografische Entwicklung: Gemäss aktuellen Bevölkerungsprognosen von Statistik Stadt Zürich (SSZ) wird die Anzahl älterer Menschen künftig noch stärker zunehmen als 2019 als Basis für die Altersstrategie 2035 angenommen (SSZ, Bevölkerungsszenarien 2023–2045). Konkret soll die Zahl der über 60-jährigen Bewohner\*innen der Stadt Zürich bis 2045 auf 114 400 Personen ansteigen, wobei 29 900 Personen über 80 Jahre alt wären (mittleres Szenario).

Trotz einer wachsenden älteren Bevölkerung geht die Stadt Zürich nach wie vor von einer sinkenden Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen aus. Diese hat sich in den letzten vier Jahren bereits gezeigt – ein Indikator dafür, dass Menschen länger zuhause wohnen bleiben und verstärkt ambulante Dienste wie die Spitex in Anspruch nehmen. Auch die Pandemie hat mutmasslich das Bedürfnis vieler Menschen verstärkt, länger zuhause zu wohnen. Entsprechend hat sich die Auslastung der Gesundheitszentren für das Alter (GFA) wie auch vieler privater Anbieter noch nicht auf vorpandemisches Niveau erholt. Die



- Altersgruppe 90 Jahre und älter
- Altersgruppe 80–89 Jahre
- Altersgruppe 70–79 Jahre
- Altersgruppe 60–69 Jahre

Städtzürcher Bevölkerung über 60 Jahren gemäss Bevölkerungsszenarien 2023–2045, mittleres Szenario



**Bild:**  
Mit dem Programm «Stärkung  
Pflege» verbessert die Stadt Zürich  
die Anstellungsbedingungen in  
Pflege- und Betreuungsberufen.  
© René Pfluger

## 2 Ausgangslage

Entwicklung der Nachfrage nach Pflegeplätzen gilt es genau zu verfolgen, damit das Angebot darauf ausgerichtet werden kann.

Neben demografischen Veränderungen beeinflusst auch die Verschärfung des Fachkräftemangels die Altersversorgung – eine Herausforderung, der es vorausschauend zu begegnen gilt. Die Stadt Zürich hat mit dem Programm «Stärkung Pflege» bereits entscheidende Massnahmen zur Verbesserung der Anstellungsbedingungen für Mitarbeitende in den Pflege- und Betreuungsberufen der städtischen Gesundheitsinstitutionen eingeleitet. Auch die Umsetzung der Pflegeinitiative wird speziell für die Ausbildung in der Pflege positive Auswirkungen haben. Klar ist, dass das Problem des Pflegefachkräftemangels weit über den Einflussbereich der Stadt Zürich hinausgeht und sich nur gemeinsam mit zahlreichen anderen Akteur\*innen lösen lässt.

Noch einmal zugespitzt hat sich gegenüber 2019 auch der Wohnungsmarkt der Stadt Zürich: Zum ersten Mal seit Erhebungsbeginn nannten die Befragten der Bevölkerungsbefragung 2023 den Wohnraum – zusammen mit dem Verkehr – als grösstes Problem in der Stadt Zürich. Das Thema Wohnraum beschäftigt die ältere Bevölkerung auf spezielle Weise: Viele ältere Menschen leben seit Längerem in einer Wohnung, oft zu einem günstigen Mietzins. Viele dieser Wohnungen stammen aus den 50er-, 60er-, oder 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts und werden nun im Zuge von Instandsetzungen und Verdichtungen erneuert. Dies bringt in vielen Fällen eine Kündigung und bei einem möglichen Wiedereinzug eine Mietzinserhöhung mit sich, die sich ältere Menschen oft nicht leisten können.

Das Thema Wohnen hat in den Strategien 2040 des Stadtrats einen hohen Stellenwert, und es gibt dazu eine Reihe strategischer Ziele, auch zum Thema Alterswohnen.<sup>1</sup> Der 2023 beschlossene Einsatz eines Wohndelegierten wird

dem Thema zusätzliches Gewicht verleihen. Wie dringlich das Thema Wohnraum ist, lässt sich auch an der grossen Anzahl von Volksbegehren ablesen, die in letzter Zeit zum Thema eingereicht wurden. Mehrere davon tangieren auch die Alterspolitik der Stadt, insbesondere die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW). Dazu zählen die Volksinitiative «Mehr Alterswohnungen für Zürich (Plus 2000)» (am 9. Juni 2024 von den Stadtzürcher Stimmberechtigten mit 91 Prozent Ja-Stimmen angenommen), die Initiative «Bezahlbare Wohnungen für Zürich» und die Initiative «Ja zu 20 Prozent Alterswohnungen in städtischen Liegenschaften». Auch auf kantonaler Ebene sind verschiedene Volksinitiativen und politische Vorstösse zum Thema hängig.

Was die Senior\*innen in der Stadt Zürich beschäftigt, wurde 2023 im Zuge der Altersstrategie 2035 erstmals in einer repräsentativen Befragung erhoben. Auch dies ist eine wichtige Neuerung der Berichtsperiode. Erfreulicherweise haben über 90 Prozent der Befragten angegeben, sie lebten sehr gerne oder eher gerne in Zürich. Auch wird die Stadt als grundsätzlich altersfreundlich bewertet, wobei die Senior\*innen mit der Gesundheitsversorgung, dem öffentlichen Verkehr, den Beratungs- und Betreuungsdiensten sowie mit dem Freizeitangebot besonders zufrieden sind. Die Befragung bestätigt, dass die Altersstrategie 2035 auf die richtigen Themen fokussiert. Sie zeigt aber auch auf, wo noch Handlungsbedarf besteht – etwa bei den Themen Verfügbarkeit von Wohnraum, Information über Altersangebote und Unterstützung im Umgang mit der Digitalisierung.<sup>2</sup> Die Befragung soll in Zukunft periodisch wiederholt werden.

Bild:  
Zur SAW-Siedlung Frieden in Zürich-Affoltern gehört auch eine Kinderkrippe: ein Vorzeigeprojekt für generationenübergreifendes Zusammenleben.  
© Frederic Meyer

<sup>1</sup> Stadt Zürich (2024). Strategien Zürich 2040.

<sup>2</sup> Stadt Zürich (2024). Altersbefragung 2023, Ergebnisbericht.



Siedlung  
Frieden



Stadtbauverwaltung  
Stadt Zürich

# 3 Umsetzung

Die Umsetzung der Massnahmen der Altersstrategie 2035 hat sich zu Beginn durch die Effekte der zeitgleichen Covid-Pandemie verzögert. Die zentralen Akteur\*innen waren stark damit beschäftigt, den Betrieb aufrechtzuerhalten, Schutzmassnahmen umzusetzen und sich generell in einer unsicheren Situation zu orientieren. Dadurch blieb die Kapazität für Veränderung und Entwicklung vorerst beschränkt.

Wichtige strukturelle Massnahmen wurden dennoch zügig und pragmatisch vollzogen: Die mit der Publikation der Altersstrategie 2035 angekündigte Zusammenlegung der ehemaligen Pflegezentren (PZZ) und Alterszentren (ASZ) der Stadt Zürich zu den neuen Gesundheitszentren für das Alter (GFA) wurde 2020 begonnen und Mitte 2024 abgeschlossen. Die GFA bieten heute gut 3000 Bewohner\*innen ein Zuhause und sind noch besser auf deren heutige und künftige Bedürfnisse ausgerichtet. Auch die Schaf-

fung der Fachstelle Zürich im Alter (ZiA) für alle Fragen rund ums Alter, entstanden aus den Fachstellen Wohnen im Alter und Präventive Beratung, ist ein wichtiger Schritt zur besseren Information und Vernetzung der Anbieter und Angebote in der Stadt Zürich.

Die Umsetzung der Altersstrategie 2035 gewann dann im Laufe des Jahres 2020 an Schwung: Eine stadtinterne Umsetzungsorganisation, die eine optimale Steuerung der Umsetzung erlaubt, wurde ins Leben gerufen. Die in der Altersstrategie 2035 definierten neun Leitprinzipien dienten als Leitplanken und Orientierungshilfe. Ergänzend hat sich gegen Ende der Berichtsperiode das Prinzip der Nutzer\*innenzentrierung als relevant herauskristallisiert: Angebote sollen künftig noch stärker auf die effektiven Bedürfnisse der Nutzer\*innen ausgerichtet und mit diesen gemeinsam entwickelt werden (vgl. Handlungsfeld 4).

**«Der Austausch in der Begleitgruppe der Altersstrategie verändert in hohem Masse die Zusammenarbeit der Leistungserbringer, der Behörden und Betroffenen. Über den direkten persönlichen Austausch und gemeinsame Diskussionen zu konkreten Themen entsteht Verständnis füreinander.»**

Markus Reck, CEO Spitex Zürich AG

Zahlreiche der gemeinnützigen und privaten Organisationen, die für das Altersangebot in der Stadt Zürich tragend sind, wurden in einer Begleitgruppe in die Umsetzung eingebunden. Einmal jährlich findet eine Altersstrategie-Konferenz statt, an der sich stadtinterne und private Akteur\*innen über den Stand der Umsetzung und über aktuelle Themen austauschen. Entlang der Massnahmen der Altersstrategie 2035 hat sich auch die innerstädtische Vernetzung über Departemente und Dienstabteilungen hinweg sowie mit privaten Partner\*innen verstärkt – die Wege werden laufend kürzer und Synergien noch besser nutzbar.

Die Öffentlichkeit wurde regelmässig über wichtige Resultate der Umsetzung informiert, während der Gemeinderat in der Sachkommission des Gesundheits- und Umweltschutzdepartements einmal jährlich über den Stand der Umsetzung orientiert wurde.

Bild:  
Die jährliche Altersstrategie-Konferenz hat sich als wichtiger Vernetzungsanlass etabliert.  
© Elena Sciarrone



# 4 Bericht zu den Querschnittsthemen

Die Altersstrategie 2035 hat neben der Vision, den Leitprinzipien und den vier Handlungsfeldern auch drei Querschnittsthemen definiert, die von übergreifender Bedeutung sind. In diesem Kapitel folgen zentrale Überlegungen zu den drei Themen. Konkrete Auswirkungen sind vor allem in den Berichten zu den Handlungsfeldern nachzulesen.

## 4.1 Querschnittsthema 1: Finanzierungssystem

Die Altersstrategie 2035 blickt aus zwei Blickwinkeln auf das Thema der Finanzen im Altersbereich. Der eine ist jener des Individuums: Dort gilt es dafür zu sorgen, dass ältere Menschen bei der Wahl von Pflege- und Betreuungsangeboten nicht primär von finanziellen Notwendigkeiten getrieben sind. So, wie das System bislang ausgestaltet ist, sind Pflege und Betreuung in einem Alters- oder Pflegeheim über die Ergänzungsleistungen besser finanziert, als wenn die gleichen Dienstleistungen ambulant erfolgen. Dies kann zu Fehlanreizen führen und Personen zu einem verfrühten oder nicht gewollten Heimeintritt bewegen. Der andere Blickwinkel ist jener der öffentlichen Hand. Dort gilt es dafür zu sorgen, dass die Mittel der Stadt Zürich möglichst effizient und zielführend eingesetzt werden. Als Schwierigkeit identifiziert die Altersstrategie 2035 die Tatsache, dass die Stadt Zürich im Bereich der Pflegekosten bislang beschränkte Steuermöglichkeiten hat. So geht die Finanzierung der Pflegekosten (nach Abzug der Beiträge der Krankenkassen und des Selbstbehalts) im Kanton Zürich voll zu Lasten der Gemeinden, diese haben aber bei der Bewilligung der Pflegeplätze durch den Kanton aktuell kein Mitspracherecht, obwohl sie für eine bedarfsgerechte Versorgung verantwortlich sind.

Auch wenn die genannten Probleme noch nicht gelöst sind, gab es in beiden Bereichen in der Berichtsperiode und teilweise im Rahmen der Altersstrategie 2035 wichtige Entwicklungen. So hat etwa die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich 2023 ein Projekt lanciert, um bis zum 1.1.2027 die Pflegeheimliste auch nach Kriterien des Bedarfs und der Wirtschaftlichkeit festzusetzen. Der Verband der Gemeindepräsidenten und die Gesundheitskonferenz der Gemeinden des Kantons Zürich sind in das Projekt eingebunden. Weitere Entwicklungen werden in den Kapiteln «Angebotsplanung und Infrastruktur» und «Verlagerungseffekte und Ausfinanzierung System» sowie im Handlungsfeld 1C besprochen.

## 4.2 Querschnittsthema 2: Diversität

Die Altersstrategie 2035 hat sich ein differenziertes Altersbild zum Ziel gesetzt. Es geht darum, den Bedürfnissen von Menschen in sehr unterschiedlichen Lebenssituationen gerecht zu werden. Im Austausch mit den Beauftragten für die Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung, der Integrationsförderung und der Fachstelle für Gleichstellung wird in der Altersstrategie 2035 versucht, diese Bedürfnisse insbesondere vulnerabler Zielgruppen besser zu erfassen und Lücken im Angebot zu erkennen und zu schliessen.

Dies wurde zum Beispiel schon im Bereich Wohnen umgesetzt, und zwar mit neuen beziehungsweise geplanten Angeboten für Angehörige der LGBTIQ\*-Community (vgl. Handlungsfeld 1A). In den Gesundheitszentren für das Alter (GFA) werden verschiedene Angebote spezifisch für Menschen mit einer Suchtkrankheit, mit psychischen

Krankheiten oder mit Demenz angeboten. Bei der Fachstelle Zürich im Alter (ZiA) sollen alle Bewohner\*innen der Stadt Zürich eine Beratung bekommen, bei Bedarf auch in ihrer Muttersprache. Die Online-Plattform «Zürich im Alter» wird deshalb auch auf Englisch übersetzt, da dies die Übersetzung in weitere Sprachen auf den gängigen Apps vereinfacht. Der nächste Umsetzungsschritt der Altersstrategie 2035 soll weitere Erkenntnisse darüber bringen, wie ältere Menschen mit Migrationshintergrund die Dienstleistungen in der Stadt Zürich besser nutzen können. Unter Einbezug der relevanten Zielgruppen sind zudem Anleitungen für eine diversitäts- und kultursensible Pflege vorgesehen.

Auch ausserhalb der Massnahmen, die sich im engeren Sinn mit Diversität beschäftigen, sollen in der nächsten Umsetzungsphase alle Personen, die an der Altersstrategie 2035 mitwirken, für das Thema sensibilisiert werden.

### 4.3 Querschnittsthema 3: Digitalisierung und neue Technologien

In den vier Jahren der Umsetzung der Altersstrategie 2035 hat die Digitalisierung in der Gesellschaft weiter an Bedeutung gewonnen – nicht zuletzt durch den Schub, den die Pandemie der Entwicklung digitaler Angebote und der Selbstverständlichkeit ihrer Nutzung verliehen hat. Dies hat weitere Chancen für eine verbesserte Lebensqualität im Alter eröffnet, gleichzeitig aber auch die Herausforderungen im Umgang mit neuen Technologien für ältere Menschen verdeutlicht.

Im Zuge der digitalen Transformation der Gesellschaft werden analoge Dienstleistungen langfristig weitgehend durch digitale Dienstleistungen verdrängt. Aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive sprechen vor allem die gesteigerte Effizienz und die grössere Zugänglichkeit deutlich für digitale Lösungen. Dieser Trend stellt aber für digital weniger affine Menschen ein Problem dar.

Die Altersstrategie 2035 hat sich zum Ziel gesetzt, die Chancen der Digitalisierung für möglichst alle Menschen nutzbar zu machen. Im Zentrum stehen dabei die Stärkung der digitalen Kompetenzen älterer Menschen sowie der erleichterte Zugang zu digitalen Dienstleistungen und neuen Technologien. In der Berichtsperiode wurde dies beispielsweise mit der «Digitalen Alterswohnung» umgesetzt (vgl. Handlungsfeld 1A) oder auch damit, dass die Fachstelle Zürich im Alter online ausführlich über Angebote zur Förderung digitaler Kompetenzen informiert und diese zudem verstärkt in den Beratungen thematisiert (vgl. Handlungsfeld 4). In der Altersbefragung 2023 haben über 40 Prozent der Befragten angegeben, dass sie sich tendenziell mehr Unterstützung im Umgang mit neuen Technologien wünschen. Im Rahmen der Altersstrategie 2035 soll dieses Thema deshalb noch mehr Gewicht erhalten, allerdings immer im Bewusstsein, dass sich ein gewisser Teil der Bevölkerung gar nicht für die Digitalisierung gewinnen lassen wird. Aus diesem Grund bietet etwa die Fachstelle Zürich im Alter sämtliche Informationen auf verschiedenen Kanälen an: via Webseite, aber auch via Telefon, in physischen Beratungen und im Rahmen von Hausbesuchen.



# 5 Bericht zu den Handlungsfeldern

Die Altersstrategie 2035 hat vier Handlungsfelder definiert, die für die Zielerreichung der Strategie von Bedeutung sind. Für jedes Handlungsfeld wurden Massnahmen festgelegt, die zur Zielerreichung beitragen. In diesem Kapitel wird beschrieben, was bisher in den verschiedenen Handlungsfeldern erreicht wurde. Zusätzlich wird für jede Massnahme festgehalten, welche Schritte umgesetzt wurden und was in der nächsten Umsetzungsphase ansteht.



## 5.1 Handlungsfeld 1: Wohnen, Pflege, Unterstützung nach Bedarf

### 5.1.1 1A: Wohnraum für das Alter

Tür an Tür mit jüngeren Generationen oder in einer Alterssiedlung? In einer Wohngemeinschaft oder einem Wohncluster für Senior\*innen? In einem Gesundheitszentrum für das Alter oder in einer herkömmlichen Wohnung, bei Bedarf mit pflegerischer, hauswirtschaftlicher oder technologischer Unterstützung? Die ideale Wohnsituation im Alter gibt es nicht. Sie hängt von der individuellen sozialen, gesundheitlichen und finanziellen Situation und immer mehr auch von persönlichen Prägungen und Bedürfnissen ab. Ein zentrales Ziel von Handlungsfeld 1 ist es deshalb, ein nachfrageorientiertes Wohnangebot für ältere Menschen bereitzustellen.

Ein Schwerpunkt der Altersstrategie 2035 liegt dabei auf der Schaffung von mehr bezahlbarem Wohnraum für Senior\*innen. Damit fokussiert sie auf ein Thema, das die Menschen in Zürich gegenwärtig stark bewegt (vgl. Kapitel «Ausgangslage»). Gerade für die älteren Generationen ist es – oft aufgrund eingeschränkter finanzieller Möglichkeiten oder der Schnelllebigkeit des Zürcher Wohnungsmarktes – besonders schwierig, eine passende Wohnung zu finden.

**«Die Altersstrategie der Stadt Zürich trägt dazu bei, dass Diversität kein Begriff bleibt, sondern sichtbarer wird. Auch für alte queere Menschen bedeutet dies u. a. mehr Akzeptanz und Lebensqualität, was wiederum psychisch und physisch positiv wirkt.»**

Barbara Bosshard, Präsidentin queerAltern

#### **Auf Kurs für mehr und vielfältigere Alterswohnungen**

Die Altersstrategie 2035 begegnet der Problematik auf verschiedenen Ebenen. So formuliert sie für die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) das Ziel, den Wohnungsbestand bis 2035 deutlich zu erhöhen. Die SAW hat dieses Ziel für sich konkretisiert und strebt bis 2035 die Bereitstellung von 1000 zusätzlichen Alterswohnungen an. Als strategische Grundlage dazu hat sie ein Akquisitionskonzept erarbeitet. Drei Jahre nach Lancierung der Altersstrategie 2035 ist die SAW auf Kurs: Gemäss Planungsstand vom Februar 2024 werden bis 2035 rund 1000 zusätzliche SAW-Alterswohnungen bereitstehen. Für Liegenschaften Stadt Zürich (LSZ) hält die Altersstrategie 2035 fest, Neubauten hindernisfrei zu erstellen und darin einen ausgewogenen Anteil an älteren Mieter\*innen zu gewährleisten. Um Letzteres zu erreichen, hat LSZ 2022/2023 die Vermietungs- und Vermarktungsprozesse evaluiert und Optimierungsmöglichkeiten definiert. Diese wurden bei der Erstvermietung der Siedlung Leutschenbach

2024 erstmals getestet und tragen erste Früchte. Die SAW ihrerseits führt 2024 ein ganz neues Vergabeverfahren ein. Dieses löst die bisherigen Wartelisten ab und ermöglicht eine faire und transparente Vergabe der Wohnungen.

Ein nachfrageorientiertes Wohnangebot bedeutet nicht nur mehr Wohnraum, sondern auch eine Vielfalt an Wohnmöglichkeiten für verschiedene Lebensformen. Im Rahmen der Altersstrategie 2035 arbeiten deshalb verschiedene Akteur\*innen allein oder in Kooperationen daran, neue bedarfsorientierte Wohnformen für Senior\*innen zu schaffen. Eine wichtige Grundlage dafür dürfte die Bedarfserhebung sein, welche die SAW unter Mitwirkung von Zürcher\*innen ab 55 Jahren durchgeführt hat und welche die wichtigsten Trends zu diesem Thema festhält: generationendurchmisches Wohnen, flexibel nutzbare Grundrisse, Clusterwohnen und gemeinschaftlich genutzte Flächen im Innen- und Aussenbereich.

### Die erste Alters-WG und weitere Wohn-Pionierprojekte

Solch neue Wohnformen im Alter liegen jedoch nicht in ferner Zukunft: Das Gesundheitszentrum für das Alter Eichrain gibt älteren Menschen bereits seit Herbst 2023 die Möglichkeit, in einer Alters-WG zusammenzuleben. Die SAW prüft seit 2022 bei allen Neubau- und Sanierungsprojekten die Option neuer gemeinschaftlicher Wohnformen und nutzt Erkenntnisse, die mit neuen Wohnformen gewonnen werden, bei der Projektierung neuer Vorhaben – beispielsweise beim Ersatzneubau der Siedlung Werdhölzli, deren Bezug für 2026 geplant ist. Kooperationsprojekte der SAW mit der Stiftung Familienwohnungen (SFW) und weiteren städtischen Akteur\*innen eröffnen zudem neue Räume für ein lebendiges generationendurchmisches Miteinander. Besonders hervorzuheben ist in diesem Kontext das Kooperationsprojekt «Felsenrain neu gewohnt» von SAW, SFW und den Gesundheitszentren für das Alter. Der Vielfalt an Wohnformen im Alter trägt auch das gemeinsame Pionierprojekt der SAW, des Vereins queerAltern und der Gesundheitszentren für das Alter (GFA) Rechnung: Im Espenhof schaffen die drei Organisationen gemeinsam inkludierenden Wohn- und Lebensraum für ältere Angehörige der LGBTQ\*-Gemeinschaft. Für ihren geplanten Neubau an der Thurgauerstrasse prüft die SAW zudem eine Kooperation mit «sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH», der Beratungsstelle für Schwerhörige und Gehörlose Zürich BFSUG und dem Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen SZBLIND. Ziel ist es, gehörlosen und hörsehbehinderten Menschen im Alter ein inklusives Wohnumfeld zu bieten, das ihnen durch die räumliche Nähe gegenseitige Unterstützung auch im Alter ermöglicht.

Zudem sind für die Massnahmen im Handlungsfeld 1 verschiedene Weiterentwicklungen geplant. Erwähnenswert ist insbesondere die Absicht, eine «Strategie Alterswohnen» unter Einbezug aller städtischen Wohnbauträger zu erarbeiten. Die Strategie soll als Grundlage dafür dienen, den Bestand an bedarfsgerechten bezahlbaren Wohnungen im Alter in der Stadt so effektiv und effizient wie möglich zu erhöhen. Zur Förderung neuer innovativer Wohnformen im Alter sowie generationendurchmischter Wohnformen wird die bisherige Massnahme der Altersstrategie 2035 um neue Aspekte ergänzt. So soll beispielsweise geprüft werden, inwiefern sich die Vergabe von Baurechten an entsprechende Auflagen binden lässt. Ferner soll die Idee eines neuen Thinktanks verfolgt werden, um Aufbau, Multiplikation und Transfer von Wissen und bisheriger Erfahrungen zum Thema innovative Wohnformen zu unterstützen.



Bild:  
Auf dem Areal Espenhof entsteht  
ein gemeinsames Pionierprojekt  
von SAW, queerAltern und GFA.  
© SAW

11.17



## 5.1.2

### 1B: Wohnen in einer Institution mit Unterstützung, Betreuung und Pflege

Immer länger können die Menschen dank ambulanter oder temporärer Angebote, dank der Unterstützung durch betreuende Angehörige sowie dank modernster Technologien heute zuhause wohnen bleiben. Dies entspricht dem Wunsch vieler Senior\*innen wie auch den Zielen der Altersstrategie 2035. Es bedeutet aber auch, dass die Menschen immer später in eine Pflegeinstitution eintreten, und zwar häufig mit mehreren sich überlagernden Gesundheitsproblemen (Multimorbidität). Aufgrund komplexer Krankheitsbilder steigen die Anforderungen an die stationären Einrichtungen, die diesen Menschen eine optimale Pflege und Betreuung bieten sollen. Das Zielbild der Altersstrategie 2035 ist ein integriertes, durchlässiges Angebot, das die Bewohnenden je nach Bedarf flexibel in Anspruch nehmen können. Um dies zu erreichen, war und ist weiterhin eine Bündelung der Kräfte in den städtischen Langzeiteinrichtungen nötig.

#### Alters- und Pflegezentren unter einem Dach

Als begleitende Massnahme zur Altersstrategie 2035 wurden daher die beiden Dienstabteilungen Alterszentren der Stadt Zürich (ASZ) und Pflegezentren der Stadt Zürich (PZZ) zur neuen Dienstabteilung Gesundheitszentren für das Alter der Stadt Zürich (GFA) zusammengeführt. So sind

«Seit ich mit den Studierenden des Studentischen Wohnens zu tun habe und von ihrem Wissen und ihrer Unterstützung profitieren kann, fühle ich mich wieder viel jünger und vitaler.»

Bewohner\*in Gesundheitszentren für das Alter

nun alle städtischen ambulanten und intermediären Angebote sowie Langzeitangebote für ältere Menschen unter einem Dach vereint. Damit wurden die Voraussetzungen für ein fließendes Angebot entlang einer optimalen gesundheitlichen Versorgungskette geschaffen – stets mit dem obersten Ziel, die bisherige Versorgungssicherheit auch weiterhin zu gewährleisten. Mit Blick auf eine sich immer diverser zeigende Gesellschaft werden im Rahmen der Altersstrategie 2035 auch in den Gesundheitszentren neue gemeinschaftliche Wohnformen erprobt sowie Wohnangebote für unterschiedliche Lebensformen und eine diversitäts- und kultursensible Pflege gefördert.

Zukünftig soll auch das Stadtspital mit seinem altersmedizinischen Angebot stärker in die Altersstrategie 2035 eingebunden werden. Dadurch sollen passgenaue Angebote und Dienstleistungen entstehen, die nahtlos

Bild:  
Mit der Altersstrategie 2035 wurden die Alters- und Pflegezentren der Stadt Zürich unter dem gemeinsamen Dach der Gesundheitszentren für das Alter zusammengeführt.  
© René Pfluger

ineinander übergehen und so eine optimale Gesundheitsversorgung im Alter gewährleisten. Als erste Massnahme wurden sämtliche Plätze der Akut- und Übergangspflege der Gesundheitszentren von mehreren Standorten neu auf einen Standort (GFA Käferberg) konzentriert. Durch die Nähe zum Stadtspital Zürich Waid wird die geriatrische Versorgungskette gestärkt: Am Standort Waid haben das Stadtspital, das Universitätsspital Zürich und die Universität auf Anfang 2024 ihre geriatrischen Bereiche zusammengeführt. Entstanden ist eines der schweizweit grössten universitären Zentren für Altersmedizin. Forschung und Lehre rücken dort noch näher an die klinische Versorgung, was das Angebot für Patient\*innen im Universitären Geriatrie-Verbund weiter verbessert.

### Durchlässige Betreuungsmodelle und Öffnung ins Quartier

Aufgrund der antizipierten sinkenden Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen soll gemäss der Altersstrategie 2035 ein Teil der Pflegeplätze der ehemaligen Alterszentren in ein Angebot «Wohnen mit Betreuung» umgewandelt werden. Die Abklärungen in den ersten Jahren der Altersstrategieumsetzung haben jedoch gezeigt, dass dies nicht wie ursprünglich erhofft möglich ist. Die allermeisten Wohneinheiten in den ehemaligen Alterszentren (ASZ) eignen sich infrastrukturell zu wenig für den Umbau in eigenständige Wohnungen: Küche sowie Dusche/Bad befinden sich oft ausserhalb der Zimmer, in manchen Fällen werden sogar die Toiletten gemeinschaftlich genutzt. Ein kosten- und zeitintensiver Umbau in Wohnungen unter dem Dach der Gesundheitszentren für das Alter ist angesichts dieser Ausgangslage nicht zielführend. Hingegen sollen einzelne Betriebe (ehemalige ASZ-Liegenschaften), die altershalber instand gesetzt werden müssen und in denen aufgrund der sinkenden Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen eine Unterbelegung droht, möglichst als gemeinnütziger Wohnraum für ältere Menschen erhalten bleiben, beispielsweise als Wohnungen der SAW. Eine solche Umwandlung muss innerhalb der regulären städtischen Gremien und Prozesse vollzogen werden.

Parallel dazu suchen die GFA nach anderen Wegen, um gewisse Dienstleistungen auch für Menschen in Privathaushalten zugänglich zu machen. Konkret sollen mit einem neuen Angebot «Zuhause mit Service» auch ältere Menschen aus dem umliegenden Quartier nichtpflegerische Dienstleistungen nutzen können – vor Ort im Gesundheitszentrum oder allenfalls auch bei sich zuhause. Zurzeit wird dies an Standorten mit einer benachbarten Alterssiedlung der SAW erprobt. Solche Projekte tragen zum Ziel der Altersstrategie 2035 bei, die Altersinstitutionen des Gesundheits- und Umweltdepartements (GUD) besser zu verknüpfen und insbesondere die Zusammenarbeit zwischen GFA und SAW zu stärken. Diese Kooperation wurde seit Beginn der Umsetzung der Altersstrategie 2035 gerade an den benachbarten Standorten erfolgreich institutionalisiert. Künftig sollen Ideen, die an diesen Standorten erprobt werden, auch auf die übrigen GFA-Standorte ausgeweitet werden. Gemeinsam sollen GFA und SAW auch zu quartiernahen Begegnungsorten werden und im Quartierleben eine aktive Rolle spielen. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit umliegenden Baugenossenschaften, in denen oft viele ältere Mieter\*innen wohnen.

Bild rechts:  
Das Restaurant Nordstern in dem 2023 eröffneten GFA Eichrain in Zürich-Seebach ist auch ein Treffpunkt für die Quartierbevölkerung.  
© Birgit Groh

Bild folgende Doppelseite:  
Gemeinsames Sommerfest am Standort Unteraffoltern/Wolfswinkel, wo SAW und GFA neu enger zusammenarbeiten.  
© SAW







### 5.1.3

## 1C: Zu Hause wohnen mit Unterstützung, Betreuung und Pflege

Möglichst lange und selbständig zuhause wohnen zu können und bei Bedarf die passende Unterstützung zu erhalten, ist der Wunsch der allermeisten Menschen. Die Möglichkeiten dafür zu schaffen, ist ein zentrales Anliegen der Altersstrategie 2035. Ambulante und teilstationäre oder intermediäre Angebote spielen dabei eine wesentliche Rolle. Sie ermöglichen auch bei schwindenden Kräften den Verbleib zuhause.

#### Neue Spitex-Strategie für zeitgemässe Pflegeversorgung zuhause

Ein wesentlicher Pfeiler der ambulanten Versorgung sind die Spitex-Organisationen. Sie ermöglichen älteren Menschen dank Pflegeleistungen vor Ort das Wohnen in den eigenen vier Wänden auch bei zunehmender Pflegebedürftigkeit. Die beiden Betriebe Spitex Zürich Limmat und Spitex Zürich Sihl, die mit einem Leistungsauftrag der Stadt Zürich arbeiteten, haben sich auf Anfang 2023 zur Spitex Zürich AG zusammengetan. Auch die SAW betreibt eine eigenständige Spitex mit städtischem Leistungsauftrag, sie arbeitet eng mit der Spitex Zürich AG zusammen, insbesondere im Bereich des Nachtdienstes und der Spezialangebote. Die aus der Altersstrategie 2035 abgeleitete Spitex-Strategie 2035 und der dazugehörige Massnahmenkatalog wurden im April 2022 vom Stadtrat verabschiedet. Ein Grossteil der Massnahmen konnte in den neuen Leistungsvereinbarungen 2023–2025 mit der Spitex Zürich AG verankert werden. Basierend auf diesen Verträgen stellen die Städtischen Gesundheitsdienste (SGD) die Steuerung und das Controlling der ambulanten Pflegeversorgung sicher.

Ein weiterer wichtiger Eckpfeiler bei der Umsetzung der Spitex-Strategie ist das umfassende Controlling der nichtbeauftragten Organisationen, also privater Spitex-Organisationen ohne städtischen Leistungsauftrag. Die Erkenntnisse daraus bilden neben der Spitex-Strategie die Grundlage für die Weiterentwicklung und Steuerung des gesamten Spitex-Marktes in der Stadt Zürich, von dem die privaten Spitex-Organisationen einen substanziellen Teil abdecken. Aktuell bearbeiten die SGD weitere Themenfelder der Spitex-Strategie, ein Fokus liegt auf dem Thema Qualität und Sicherheit.

#### Betreuungs- und Finanzierungslücken schliessen und Angehörige entlasten

Neben den Leistungen der Spitex-Organisationen braucht es noch weitere Angebote, insbesondere im intermediären Bereich (z. B. Tagesplätze). Diese richten sich sowohl an ältere Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen als auch an ihre betreuenden Angehörigen. Der Austausch mit Angehörigen sowie Anbietern intermediärer Strukturen hat ergeben, dass bereits ein sehr gutes Netz und Angebot in der Stadt Zürich besteht. Das Angebot ist bekannt und wird genutzt, es benötigt noch punktuelle Anpassungen, die im nächsten Umsetzungsschritt erfolgen sollen.

Leider sind unterstützende Angebote für Menschen mit wenig finanziellem Spielraum oder für Rentner\*innen, die Zusatzleistungen (ZL bzw. Ergänzungsleistungen) zur AHV beziehen, oftmals zu teuer. Das bedeutet, dass die Betroffenen diese Angebote trotz bestehendem Bedarf nur un-

«Ich schätze sehr, was ich jetzt an Unterstützung erhalte und wie gut zu mir geschaut wird. Ich könnte mir das sonst nicht leisten.»

Kund\*in Pilotprojekt Neue Betreuungs- und Hilfsmittelzuschüsse für zuhause lebende AHV-Rentner\*innen mit Zusatzleistungen

zureichend nutzen können. Aus diesem Grund wurden mit der Altersstrategie 2035 (und in Umsetzung zweier entsprechender Motionen) zwei neue Finanzierungsinstrumente geschaffen: Seit Anfang 2024 finanziert die Stadt Zürich Betreuungsleistungen für zuhause lebende ZL-Rentner\*innen mit. Bereits seit Oktober 2023 bietet sie zudem einkommensschwachen älteren Menschen finanzielle Unterstützung bei der Inanspruchnahme intermediärer Angebote wie Entlastungsaufenthalten im Tageszentrum oder temporären Aufenthalten in der Akut- und Übergangspflege (AÜP). Aktuell werden Erfahrungen mit den beiden Finanzierungsinstrumenten gesammelt. Die Evaluation zu einem späteren Zeitpunkt soll aufzeigen, ob die finanzielle Unterstützung bei der Zielgruppe ankommt und wie stark sie von ihr in Anspruch genommen wird.

#### Technologie und Innovation in der «Digitalen Alterswohnung»

Damit ältere Menschen länger bei sich zuhause leben können, fördert die Stadt Zürich im Rahmen der Altersstrategie 2035 zudem den Einsatz neuer Technologien, die das selbständige Wohnen im Alter erleichtern. Dafür hat die SAW in ihrer Siedlung Irchel mit städtischer Unterstützung eine «Digitale Alterswohnung» eingerichtet. Am Markt erhältliche und vorgängig getestete Produkte sind dort für Senior\*innen, Angehörige sowie interessierte Fachpersonen niederschwellig zugänglich und erlebbar. Momentan wird die Übergabe des Betriebs von der SAW an die Fachstelle Zürich im Alter (ZiA) vorbereitet. Ziel ist, dass die Wohnung ein fixer Bestandteil des Beratungsangebotes der ZiA wird. Weitere Teilprojekte im Bereich neuer Technologien zur Unterstützung des selbständigen Wohnens sind ab 2024 vorgesehen.

Bild:  
In der «Digitalen Alterswohnung» lassen sich neue Technologien für zuhause, etwa smarte Sensoren, ausprobieren.  
© SAW



## 5.1.4 Massnahmen des Handlungsfelds 1

### 1.1

#### Mehr städtische Alterswohnungen

2021/2022 hat die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) ein Akquisitionskonzept erarbeitet und verabschiedet. Dieses umfasst organisatorische Massnahmen sowie strategische Empfehlungen dazu, wie die Anzahl SAW-Alterswohnungen substanziell erhöht werden kann. Im Februar 2024 waren rund 1000 zusätzliche SAW-Wohnungen in Planung oder im Bau, deren Realisierung bis Ende 2035 erfolgen sollte. Dieses Wachstum ist möglich dank vermehrter Kooperationen mit anderen Wohnbauträgern, Neubauten und Ersatzneubauten sowie Nachverdichtungen bestehender Siedlungen. Die Massnahme wird nun im überarbeiteten Massnahmenkatalog weiterentwickelt: Insbesondere sollen künftig die Bemühungen um altersgerechten und bezahlbaren Wohnraum aller städtischen Wohnbauträger koordiniert werden, eine gemeinsame Strategie Alterswohnen ist geplant.

### 1.2

#### Mehr hindernisfreie Wohnungen

Neue Wohnungen von Liegenschaften Stadt Zürich (LSZ) sind grundsätzlich hindernisfrei und anpassbar geplant und ausgeführt. Basierend auf dem in der Gemeindeordnung verankerten wohnpolitischen Grundsatzartikel (Art. 2quater GO; «Drittelsziel»: Der Anteil gemeinnütziger Wohnungen an den Mietwohnungen in der Stadt Zürich soll bis 2050 auf einen Drittel ansteigen) ist LSZ beauftragt, das Wohnportfolio zu entwickeln. Im Zuge dessen entstehen unter Berücksichtigung der geltenden Baugesetze ausschliesslich hindernisfreie und anpassbare Wohnungen.

### 1.3

#### Sicherstellung eines ausgewogenen Anteils älterer Mieter\*innen bei städtischen Neubauten

Die im Frühling 2024 angelaufene Vermietung der Wohnsiedlung Leutschenbach von LSZ bringt Neuerungen im Prozess wie auch in der Kommunikation, die sich explizit an die Zielgruppe der Personen über 65 Jahren richten und deren Anteil an den Wohnungsbewerbenden erhöhen sollen. Aufgrund der Erkenntnisse der letzten Erstvermietung der LSZ-Wohnsiedlung Eichrain wurden beispielsweise Personen über 65 Jahren bei der Zulassung zur Besichtigung bevorzugt behandelt, das Anmeldefenster wurde verlängert und die Kommunikation durch eine Kooperation mit SAW und ZiA breiter abgestützt. Die SAW entwickelt basierend auf diesen Erkenntnissen sowie vor allem auch basierend auf ihren eigenen Erfahrungen ein hindernisarmes digitales Verfahren zur Vermietung von Wohnungen an ältere Menschen, das allen städtischen Wohnbauträgern zur Verfügung gestellt wird. Die Massnahme wird in der Formulierung angepasst.

### 1.4

#### Neue Wohnungstauschmodelle für die Wohnwirtschaft

Es wurde eine Machbarkeitsstudie durchgeführt bezüglich eines Modells, mit dem in der privaten Wohnwirtschaft Wohnungen zwischen den Generationen getauscht würden. Die Machbarkeitsstudie zeigte jedoch, dass mit den bisher verfolgten Ansätzen keine genügend grosse «kritische Masse» an involvierten Personen und Wohnungen für ein Tauschmodell gewonnen werden konnte. Die Idee soll allenfalls ausserhalb der Altersstrategie 2035 weiterverfolgt werden. Inzwischen sind auch einzelne Pilotprojekte von Privaten bekannt geworden, die in eine ähnliche Richtung Erkenntnisse zu gewinnen versuchen.

### 1.5

#### Information und Beratung für Liegenschaftsverwaltungen

Die Massnahme ist noch nicht gestartet.

Massnahme läuft weiter

wird weiterentwickelt

abgeschlossen

abgeschlossen, Regelbetrieb

### 1.6

#### Wohnbauförderung für neue und gemeinschaftliche Wohnformen

Die Fachstelle Gemeinnütziges Wohnen der Stadt Zürich soll in konkrete städtische Bauvorhaben eingebunden werden, wo neue und gemeinschaftsförderliche Wohnformen ein Thema sind. Eine Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der SAW und der städtischen Stiftung Familienwohnungen (SFW) wurde initialisiert. Ziel ist es, die neuen gemeinschaftlichen Wohnformen zusammen mit der Fachstelle Wohnbauförderung des Kantons zu diskutieren und Fördermöglichkeiten im Rahmen der Wohnbauförderung zu entwickeln, die bislang für gemeinschaftliche Wohnformen nicht existieren. Die Formulierung der Massnahme wird leicht angepasst, um neben der kantonalen auch die städtische Wohnbauförderung explizit zu integrieren.

### 1.7

#### Neuausrichtung der Bau- und Angebotsplanung der Altersinstitutionen des GUD

Die Massnahmen 1.7 und 1.8 wurden gemeinsam angegangen, da sie interdependent sind. Sie werden deshalb künftig in eine neu formulierte gemeinsame Massnahme gefasst. Im Rahmen der beiden Massnahmen haben die Gesundheitszentren für das Alter und die SAW ihre Zusammenarbeit aufgenommen und auf strategischer und operativer Ebene gefestigt. Die beiden Institutionen sind dabei, ausgewählte Neubauten und Angebote gemeinsam zu entwickeln (z. B. Thurgauerstrasse, Josef-Areal). Künftig soll diese Zusammenarbeit in der Bau- und Angebotsplanung weiter vertieft werden, um gemeinsam ein möglichst durchlässiges Angebot von eigenständigem Wohnen bis zu spezialisierter Pflege anzubieten.

### 1.8

#### Wohnen mit Betreuung in den städtischen Alterszentren erproben

Es wurde geprüft, wie ein Teil des (ehemaligen ASZ-)Angebots der GFA in ein Modell des Wohnens mit Betreuung überführt werden kann, das jedoch nicht innerhalb der geltenden Pflegefinanzierung zu tragen, sondern mittels Mietmodell in eigenständigen Wohnungen zu finanzieren wäre. Es zeigte sich, dass neben Hürden bei der Ausfinanzierung eines derartigen Angebots auch die baulichen Voraussetzungen nicht gegeben sind, um mit vertretbaren Investitionen ein finanzierbares und gleichzeitig zeitgemässes Angebot zu schaffen. Weitere Optionen sollen künftig im Rahmen der neu formulierten gemeinsamen Massnahme 1.7 entwickelt werden.

### 1.9

#### Zusammenarbeit der städtischen Altersinstitutionen als quartiernahe Begegnungsorte

GFA und SAW haben an den Pilotstandorten Wolfswinkel und Mattenhof eine erfolgreiche Zusammenarbeit etabliert und institutionalisiert, z. B. mit gemeinsamen Mittagstischen und Anlässen. Der Kontakt zu benachbarten Gemeinschaftszentren und anderen Akteur\*innen im Quartier wurde intensiviert. Ab 2024 wird die Zusammenarbeit von GFA und SAW auf die übrigen gemeinsamen Standorte ausgeweitet. Auch die Öffnung ins Quartier wird an weiteren Standorten vorangetrieben. Zudem entsteht ein neues Angebot «Zuhause mit Service»: Zuhause lebende ältere Menschen erhalten die Möglichkeit, nichtpflegerische Dienstleistungen aus dem nahe gelegenen städtischen Gesundheitszentrum zu beziehen. Das Angebot wird zunächst mit Mieter\*innen einzelner SAW-Siedlungen getestet, könnte später aber auf andere Menschen im Quartier ausgeweitet werden. Die Formulierung der Massnahme wird entsprechend aktualisiert.

### 1.10

#### Versorgungssicherheit der stationären Langzeitpflege in der Stadt Zürich überprüfen

Die Stadt Zürich ist verantwortlich für die Planung und Sicherstellung einer bedarfsgerechten Pflegeversorgung. In einem ausführlichen verwaltungsinternen Austausch wurde 2022 die aktuelle stationäre Langzeitpflegeversorgung mit den städtischen und privaten Akteuren (Alters- und Pflegeheime) aus der Perspektive der Versorgungssicherheit sowohl hinsichtlich des Status quo wie auch hinsichtlich künftiger Entwicklungen analysiert. Dabei wurde aktuell kein grundsätzlicher Handlungsbedarf festgestellt, die Versorgungsstrukturen sind etabliert und bewähren sich.

### 1.11

#### Studentisches Wohnen in den Institutionen des GUD erproben

Die Gesundheitszentren für das Alter bieten Studierenden bezahlbaren Wohnraum an, der sich nicht für Bewohnende eignet (z. B. Personal- oder ehemalige Heimleitungswohnungen). Die jungen Menschen bereichern im Gegenzug mit «Nachbarschaftshilfe» den Alltag der Bewohnenden und können sich so die Miete zurückverdienen. In fünf Betrieben wurde das Angebot mit total 14 Studierenden erfolgreich implementiert. Auch die SAW nutzt die Möglichkeit, bei Sanierungen oder Abrissen (Leerzug) von Siedlungen Wohnungen an Studierende zwischenzuvermieten.

### 1.12

#### Neue gemeinschaftliche Wohnformen in den städtischen Altersinstitutionen

Die GFA erproben im Neubau des Gesundheitszentrums Eichrain das Angebot einer Alters-Wohngemeinschaft. Diese wurde im Sommer 2023 eröffnet. Die SAW ihrerseits hat gemeinsam mit der SFW ein Konzept zu generationendurchmischem Wohnen und neuen gemeinschaftlichen Wohnformen für den Projektwettbewerb für die Siedlung Felsenrain erarbeitet. Insgesamt haben soziale Planungsvorgaben gegenüber der Architektur und Freiraumplanung an Bedeutung gewonnen. Die Massnahme wird künftig um weitere Aspekte ergänzt und soll dazu beitragen, innovative und generationendurchmischte Wohnformen insgesamt zu fördern, auch im Austausch mit privaten Akteur\*innen.

### 1.13

#### Wohnangebote mit Dienstleistungen und Pflege für unterschiedliche Lebensformen im Alter schaffen

Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) hat jene Bevölkerungsgruppen der Stadt Zürich identifiziert, die im Alter aufgrund bestimmter Merkmale auf Wohnraum angewiesen sind, der ihnen besonderen Schutz bietet und/oder gegenseitige Unterstützung ermöglicht. Mit zwei dieser Gruppen stehen konkrete Umsetzungen an. So ist mit dem Verein queerAltern ein gemeinsames Projekt in Umsetzung, an dem sich auch die Gesundheitszentren für das Alter beteiligen: In der SAW-Siedlung Espenhof entsteht bis 2026 eine Pflegewohngruppe für die LGBTIQ\*-Community. Zudem befindet sich eine Kooperation mit Gehörlosenorganisationen im Aufbau.

### 1.14

#### Diversitäts- und kultursensible Pflege und Betreuung in den städtischen Altersinstitutionen fördern

GFA und SAW erarbeiten unter Einbezug von Vertreter\*innen der jeweiligen Zielgruppen sowie Fachpersonen spezifische Konzepte, um eine diversitäts- und kultursensible Betreuung und Pflege sicherzustellen. Die Zielgruppen wurden festgelegt, das weitere Vorgehen wird ab 2024 aufgegleist.

### 1.15

#### Neue Spitex-Strategie

Die neue Spitex-Strategie 2035 wurde im April 2022 vom Stadtrat beschlossen. Sie bildet die Grundlage für die Erneuerung der Leistungsvereinbarungen mit den von der Stadt beauftragten Spitex-Organisationen. Gleichzeitig richtet sie sich mit ihren Leitprinzipien auch an private Leistungserbringer: Alle Anbieter sollen auf eine zeitgemässe Pflegeversorgung hinarbeiten, die der steigenden Nachfrage und wachsenden Komplexität gerecht wird.

Massnahme läuft weiter

wird weiterentwickelt

abgeschlossen

abgeschlossen, Regelbetrieb

**1.16****Bedarf und Zugang der älteren Bevölkerung zu Unterstützungs- und Betreuungsleistungen prüfen**

Die Massnahme wurde gestartet, aber zurückgestellt aufgrund parallel laufender und teilweise sich überschneidender Massnahmen der Altersstrategie 2035 (z. B. 1.20 und 1.21) sowie aufgrund aktueller politischer Entwicklungen (national und kantonal). Ende 2024 wird die Situation reevaluiert und darüber entschieden, ob und mit welchem Inhalt die Massnahme weitergeführt wird.

**1.17****Angebot für pflegende Angehörige prüfen und verbessern**

Die Massnahmen 1.17 und 1.18 wurden bisher zusammen bearbeitet. Im Austausch mit Angehörigen sowie Anbietern intermediärer Strukturen (z. B. Tages- und Nachtplätze) hat sich ergeben, dass in der Stadt Zürich bereits ein sehr gutes Netz und Angebot an intermediären Strukturen besteht. Es bedarf noch punktueller Anpassungen. Zu prüfen ist etwa eine Hotline mit mobilem Interventionsteam für nicht akut-somatische Notfälle (z. B. Dekompensation der pflegenden Angehörigen). Auch wird das Konzept der GFA-Tageszentren auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse überarbeitet.

**1.18****Intermediäre Strukturen stärken**

Siehe oben, Massnahme 1.17.

**1.19****Mit neuen Technologien länger selbständig wohnen**

2022 hat die «Digitale Alterswohnung» den Pilotbetrieb aufgenommen. Senior\*innen und Fachpersonen können sich dort mit neuen Technologien auseinandersetzen, die dabei helfen, möglichst lange selbständig zu leben. 2023 wurde das Angebot weiterentwickelt und von der SAW-Siedlung Espenhof Nord in die Siedlung Irchel verlegt. Über 270 Personen haben die Wohnung 2023 besucht. Weitere Teilprojekte zur Erreichung des Massnahmenziels sind ab 2024 vorgesehen.

**1.20****Wohnen mit Betreuung für ZL-Rentner\*innen in institutionsnahen Einrichtungen oder zuhause lebend zugänglich machen**

Ältere Personen möchten so lange wie möglich selbstbestimmt zuhause leben. Mit den neuen Betreuungs- und Hilfsmittelzuschüssen soll AHV-Rentner\*innen mit Zusatzleistungen (ZL) die Inanspruchnahme solcher Leistungen finanziell ermöglicht werden. Diese neue kommunale Leistungsverordnung ist seit dem 1.1.2024 in Kraft, und das Pilotprojekt ist gestartet (GR Nr. 2023/286).

**1.21****Mitfinanzierung von temporären stationären Aufenthalten bei Personen mit wenig finanziellem Spielraum**

Mit Beiträgen an Entlastungsangebote und die Akut- und Übergangspflege wird Personen mit wenig finanziellem Spielraum die Finanzierung temporärer stationärer Aufenthalte ermöglicht. Diese neue kommunale Leistungsverordnung ist per 1.10.2023 in Kraft gesetzt worden. Seither können Gesuche entgegengenommen und die Beiträge ausgerichtet werden (GR Nr. 2022/231).







## 5.2 Handlungsfeld 2: Information und Angebot im Quartier

Das direkte Lebensumfeld kann viel dazu beitragen, dass Senior\*innen ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen können: Das konkrete Wissen um Unterstützungs- und Hilfsangebote im Quartier, das Vorhandensein sozialer Treffpunkte und der Zugang zu passenden Angeboten in Notlagen können einen erheblichen Beitrag dazu leisten, sich am Wohnort wohl und sicher zu fühlen. Dies sind Hauptgründe dafür, dass die Altersstrategie 2035 der Zugänglichkeit wohnortnaher Angebote und Dienstleistungen besondere Aufmerksamkeit schenkt.

### Neue Online-Plattform und zentrale Fachstelle

Damit Informationen und Dienstleistungen unkompliziert gefunden werden können, hat die Stadt Zürich im November 2021 die Online-Plattform «Zürich im Alter» lanciert. Die ältere Bevölkerung, deren Angehörige sowie Fachpersonen erhalten auf der Online-Plattform einen geführten Zugang zu den wichtigsten Informationen, Angeboten und Entscheidungshilfen rund um das Thema «Alter in der Stadt Zürich». Das Angebotsverzeichnis gibt einen Überblick über die im Alter relevanten Angebote (sowohl städtische und privat-gemeinnützige als auch private, gewinnorientierte Angebote). Die Online-Plattform verzeichnet seit Beginn hohe Nutzungszahlen, die in der Berichtsperiode noch deutlich gestiegen sind. Sie wird laufend aktualisiert und weiterentwickelt, um noch mehr Nutzer\*innen zu erreichen.

**«Die mobile Altersarbeit als gemeinsames Projekt des Gemeinschaftszentrums Oerlikon und der Fachstelle Zürich im Alter nutzt die Synergien und das Fachwissen zur Erreichung der Menschen in ihrem Lebensumfeld.»**

Christina Wünn, Projektleiterin mobile Altersarbeit, Gemeinschaftszentrum Oerlikon

Die Online-Plattform ist eine Dienstleistung der Fachstelle Zürich im Alter. Für Menschen ohne Internetanschluss werden alle Online-Informationen auch telefonisch oder persönlich durch die Fachstelle vermittelt. Im Rahmen der Altersstrategie 2035 entstand die zentrale Fachstelle für alle Altersfragen aus dem Zusammenschluss der ehemaligen Beratungsstelle Wohnen im Alter und der Fachstelle für präventive Beratung im Alter. Seit Oktober 2021 bietet sie an drei Standorten (Klus Park, Wipkingen und Oerlikon/Seebach) Beratungen an – seit Januar 2023 auch mit Kurzberatungen ohne Anmeldung.

### Zusätzliche Anlaufstellen und verstärkte Vernetzung im Quartier

Die Anlaufstellen der ZiA in verschiedenen Quartieren tragen dazu bei, dass mobilitätsbeeinträchtigte und schwerer erreichbare Menschen einfacheren Zugang zu Informationen zum Thema Alter erhalten. Zwei Anlaufstellen für ältere Menschen werden im Rahmen der beiden städtischen Drehscheiben Altstetten/Grünau und Oerlikon/Seebach erprobt.

Auf Initiative des GZ Oerlikon wurde letztes Jahr zudem die mobile Altersarbeit ins Leben gerufen. In Zusammenarbeit mit der ZiA werden Orte aufgesucht, an denen es wenig Begegnungsmöglichkeiten gibt. Mit einem mobilen Café-Angebot werden ältere Bewohner\*innen zu einem Austausch eingeladen und erhalten bei Bedarf Informationen zu Themen wie Wohnungssuche, Gesundheit oder Freizeit. Auch Kontakte unter den Anwohnenden sollen so gefördert werden.

Auch zwischen den Organisationen und Akteur\*innen, die in den Quartieren aktiv sind, wird die Vernetzung zunehmend gestärkt, so zum Beispiel an der jährlichen Altersstrategie-Konferenz, die im Rahmen der Altersstrategie 2035 entstanden ist. Die Konferenz richtet sich an Vertreter\*innen der Stadtverwaltung sowie an beteiligte Organisationen, die den Fortschritt der Altersstrategie 2035 reflektieren und Erkenntnisse für die weitere Arbeit gewinnen. Der Austausch und die Zusammenarbeit finden darüber hinaus in diversen Stadtkreisen an den regelmässig durchgeführten Vernetzungstreffen mit privaten, gemeinnützigen und städtischen Organisationen statt.

Die Fachstelle Zürich im Alter hat mit ihren drei Standorten die ersten Schritte in die Sozialraumorientierung vollzogen. Seit Frühjahr 2024 verstärkt sie ihre Aktivitäten durch eine Quartierassistentin im Quartier Albisrieden und Schwamendingen. Das dreijährige Pilotprojekt wird im überarbeiteten Massnahmenkatalog zu einer neuen, eigenständigen Massnahme der Altersstrategie 2035. Mit dem Projekt wird geprüft, wie die vulnerable ältere Quartierbevölkerung besser erreicht, die Vernetzung der Akteur\*innen im Quartier gestärkt und die Unterstützung zuhause vermehrt gewährleistet werden kann. Bereits in der Vorbereitung wurde deutlich, dass keine neuen Strukturen oder Gefässe zu schaffen sind, sondern Bestehendes verbessert oder erneuert werden soll.

### **Zugang für Migrant\*innen erleichtern**

Ältere Menschen mit Migrationshintergrund nutzen die städtischen Angebote seltener und kennen das Angebot weniger gut als die deutschsprachige Bevölkerung. Gründe sind oft sprachliche Barrieren sowie kulturelle Unterschiede. Die Stadt Zürich strebt danach, eine inklusive und zugängliche Umgebung zu schaffen, in der alle Stadtbewohner\*innen gleichermassen von städtischen Angeboten profitieren können. Um der Migrationsbevölkerung passgenaue Dienstleistungen zugänglich zu machen, werden die Massnahmen der Altersstrategie 2035 möglichst nutzer\*innenzentriert umgesetzt, wobei der Austausch mit Migrant\*innen und ihren Organisationen eine zentrale Rolle spielt.



**Bild:**  
Die Fachstelle Zürich im Alter bietet  
mit ihrem Walk-in-Angebot auch  
Kurzentschlossenen Informationen an.  
© René Pfluger

## 5.2.1 Massnahmen des Handlungsfelds 2

### 2.1

#### Online-Plattform für das Alter

Im November 2021 wurde die neue Online-Plattform «Zürich im Alter» erfolgreich aufgeschaltet. Die ältere Bevölkerung, Angehörige sowie Fachpersonen erhalten einen geführten Zugang zu zahlreichen Informationen, Angeboten und Entscheidungshilfen rund um das Thema «Alter in der Stadt Zürich». Die Online-Plattform wird laufend aktualisiert und weiterentwickelt, die Nutzungszahlen sind sehr zufriedenstellend: Ziel war, dass die Plattform «Zürich im Alter» im ersten Betriebsjahr doppelt so viele Visits erzielen sollte wie die Vorgänger-Webseite «Züri60Plus», die in ihrem ersten Betriebsjahr 6096 Visits aufwies. Mit 47 012 Visits im Jahr 2022 wurde der Zielwert bei Weitem übertroffen. Im zweiten Betriebsjahr 2023 konnte das Niveau mit 65 984 Visits nochmals deutlich gesteigert werden.

### 2.2

#### Zentrale Anlaufstelle für alle Altersfragen

Die Massnahmen 2.2 und 2.3. wurden gemeinsam umgesetzt. Die Fachstelle Zürich im Alter wurde neu formiert und ist seit Oktober 2021 an drei Standorten präsent (Klus Park, Oerlikon/Seebach, Wipkingen). Sie berät und informiert Interessierte zu allen Altersfragen, seit 2023 auch mit einem Walk-in-Angebot, d. h. ohne vorgängige Anmeldung. Die Inhalte der Internetplattform «Zürich im Alter» wurden mit denen der physischen Anlaufstellen so weit als möglich harmonisiert. Die aus der Massnahme 2.3 hervorgegangene Idee einer Quartierassistentin ist aufgegleist und wird ab 2024 als eigenständige Massnahme pilotiert (2.7). Die Massnahme 2.2 ist abgeschlossen, Massnahme 2.3 wird weiterentwickelt, um die Bekanntheit und die Nutzung der Fachstelle Zürich im Alter gezielt weiterzusteigern.

### 2.3

#### Anlaufstellen im Quartier

Siehe oben, Massnahme 2.2.

### 2.4

#### Quartierkonferenzen «Alter»

Die Massnahme ist noch nicht gestartet. Sie soll in Abstimmung mit dem Pilotprojekt «Quartierassistentin» (neue Massnahme 2.7) ab 2024 entwickelt und umgesetzt werden. Aufgrund der Erkenntnisse aus ersten Vorarbeiten wird die Formulierung der Massnahme im überarbeiteten Massnahmenkatalog leicht angepasst.

### 2.5

#### Städtische Alterskonferenz

Begleitend zur Umsetzung der Altersstrategie 2035 wurde eine jährlich stattfindende Alterskonferenz ins Leben gerufen. Dort kommen die in die Massnahmen involvierten Mitarbeiter\*innen der Stadt mit zahlreichen privaten Akteur\*innen aus dem Bereich Alter und mit Bezug zur Stadt Zürich zusammen. Der Anlass dient der Vernetzung und bietet Raum dafür, über gemeinsame Themen und spezifische Fragestellungen der Altersstrategie 2035 zu diskutieren. Die Konferenz hat bisher drei Mal stattgefunden und stösst auf sehr positive Resonanz.

### 2.6

#### Zugang zum Altersangebot für die Migrationsbevölkerung

2023 fand ein erster verwaltungsinterner Austausch innerhalb des GUD sowie mit der Integrationsförderung statt. 2024 geht die Massnahme als nutzer\*innenzentriertes Projekt in die Umsetzung.

Massnahme läuft weiter

wird weiterentwickelt

abgeschlossen

abgeschlossen, Regelbetrieb



## Angebotsverzeichnis

Anlaufstellen und Angebote zu allen Fragen im Alter finden  
Mehr erfahren →

### Zürich im Alter



**Wohnen**

Wohnformen kennenlernen & sich beraten lassen



**Unterstützung zu Hause**

Professionelle Hilfe finden & den Alltag erleichtern



**Gesundheit**

Die Gesundheit fördern & mit Krankheiten umgehen



**Aktivität & Engagement**

Zürich als Ort für vielseitige Tätigkeiten kennenlernen



**Administration, Finanzen und Recht**

Kompetente Hilfe im Büro & Auskünfte erhalten



**Alle Angebote zu Zürich im Alter**

Anlaufstellen und Angebote zu allen Fragen im Alter finden



## 5.3 Handlungsfeld 3: Unterwegs im öffentlichen Raum

Mobilität ist für ältere Menschen von grosser Bedeutung. Sich selbstbestimmt in der Stadt Zürich zu bewegen, ist mitentscheidend für die Teilhabe am sozialen Leben. Deshalb ist es für Menschen mit körperlichen und kognitiven Einschränkungen wichtig, dass der öffentliche Raum und der öffentliche Verkehr möglichst hindernisfrei zugänglich sind. Die Massnahmen der Altersstrategie 2035 im Handlungsfeld «Unterwegs im öffentlichen Raum» zielen darauf ab, die ältere Bevölkerung in die Planung und Erprobung neuer Angebote der Stadt einzubeziehen und die barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums und des öffentlichen Verkehrs zu unterstützen. Deshalb wurde die Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt Zürich (TAZ), der Dienstabteilung Verkehr (DAV) und den Verkehrsbetrieben Zürich (VBZ) unter dem Dach der Altersstrategie 2035 verstärkt.

### Sicher unterwegs zu Fuss sowie in Tram und Bus

Um die Mobilität älterer Menschen zu verbessern und das Sicherheitsgefühl zu erhöhen, sorgt die Stadtverwaltung beispielsweise für mehr Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum und bei Bedarf und Möglichkeit für längere Grünphasen an Lichtsignalen. Zudem werden Trottoirkanten abgeschrägt, ÖV-Haltestellen umgebaut und Fahrzeugtypen angepasst. Besonders erwähnenswert ist, dass die Universität Zürich und das Tiefbau- und Entsorgungsdepartement neu in einem Projekt zusammen-

«Ich fahre sehr gerne Tram, da kann ich einfach einsteigen, meinen Rollator platzieren und habe schön Platz. Auch der Hund kann dabei sein. Bus fahre ich hingegen weniger gern, weil manche Haltestellen noch keine erhöhten Kanten haben. Das macht das Einsteigen für mich schwierig.»

Bewohner\*in Gesundheitszentren für das Alter

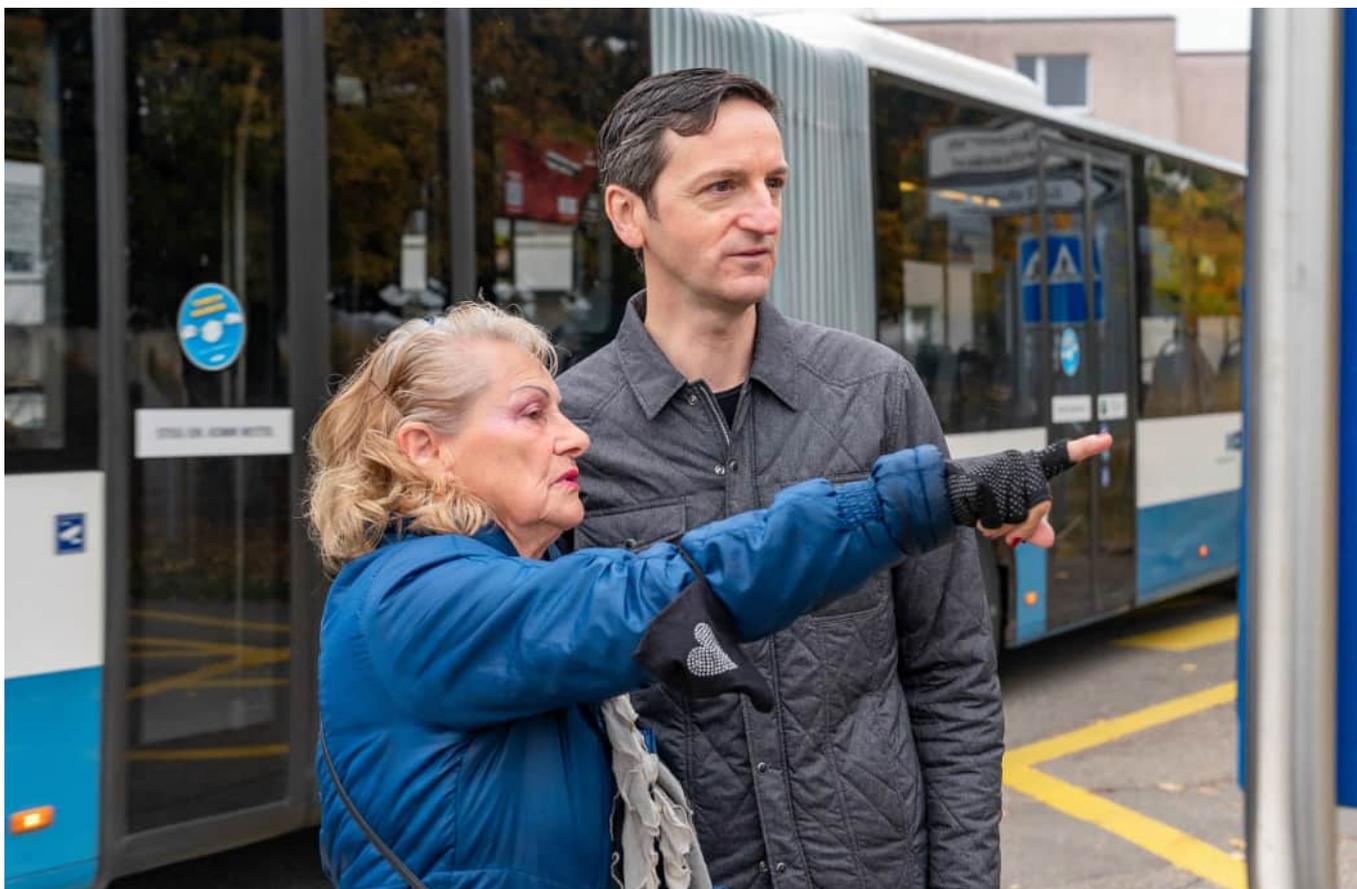
arbeiten, um Informationen über den barrierefreien Raum zu verbessern (ZüriACT): 2023 untersuchte ein Forschungsteam im Rahmen eines Pilotprojekts den Kreis 1 auf Barrieren im öffentlichen Raum. Ziel des Projekts ist es, die gesammelten Daten in gängige Applikationen aufzunehmen, mit denen man Informationen über den Weg von A nach B erhält. Die Analyse des öffentlichen Raums wurde unter Einbezug älterer Freiwilliger sowie von Freiwilligen mit einer körperlichen Einschränkung vorgenommen. Bei der Rekrutierung der Freiwilligen wurde auch das Netzwerk der Altersstrategie 2035 einbezogen.

Auch wurden in der Berichtsperiode mit gezielten Massnahmen bestehende Dienstleistungen erweitert, zum Beispiel das Angebot des ÖV-

Begleitdienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes Kanton Zürich: Neu können freiwillige Begleiter\*innen für die Fahrt im Tram oder Bus nicht nur für medizinische Termine gebucht werden, sondern etwa auch für den Besuch kultureller Veranstaltungen oder nahestehender Menschen. Im Rahmen einer Massnahme der Altersstrategie 2035 und neu auch in Umsetzung der Motion «Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Demenz» (GR Nr. 2023/237) erhalten zudem die spezifischen Bedürfnisse demenzkranker Menschen im öffentlichen Raum mehr Gewicht: Demenz soll regelmässig als thematischer Schwerpunkt in den Kommunikationsmitteln der Altersstrategie 2035 behandelt werden, um die Bevölkerung im Umgang mit demenzkranken Menschen im öffentlichen Raum zu sensibilisieren.

### **Stadtpolizei und ERZ mit neuen Massnahmen in der Altersstrategie 2035**

Erfreulich ist, dass sich im Handlungsfeld «Unterwegs im öffentlichen Raum» künftig weitere Dienstabteilungen der Stadtverwaltung an der Umsetzung der Altersstrategie 2035 beteiligen: So wird Entsorgung + Recycling (ERZ) mit Massnahmen vertreten sein, die den Zugang zu den verschiedenen Entsorgungsdienstleistungen auch für ältere Menschen sicherstellen sollen. Dazu werden Entsorgungsmöglichkeiten im Quartier gestärkt, und der Zugang für mobilitätseingeschränkte Personen wird verbessert. Ausserdem verfolgt die Stadtpolizei im Rahmen der Altersstrategie 2035 das Ziel, die Nutzung ihres Kursangebotes «Parcours 60+» zu erhöhen. Dieser schult ältere Menschen im Umgang mit Gefahren im Stadtverkehr, aber auch in der digitalen Welt und im Vermögensbereich.





**Bild links:**  
Freiwillige des SRK Kanton Zürich begleiten ältere Menschen beim Planen und Durchführen von ÖV-Fahrten. Der Dienst wurde dank der Altersstrategie ausgebaut.  
© Frederic Meyer

**Bild oben:**  
Im Kurs «Sicher unterwegs» vermitteln die VBZ Senior\*innen sicheres Verhalten in Tram und Bus, um etwa Stoppunfälle zu verhindern.  
© VBZ, Alex Spichale

## 5.3.1 Massnahmen des Handlungsfelds 3

### 3.1

#### Ausbau der Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum

Die Stadt Zürich hat sich zum Ziel gesetzt, die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Stadtraum zu erhöhen. Dieser soll für alle Menschen hindernisfrei zugänglich sein, und die Gestaltung soll sich an den Bedürfnissen der Nutzer\*innen orientieren. Sitzbänke zum Verweilen sind ein wesentlicher Beitrag dazu. Für ältere Menschen mit eingeschränkter Mobilität sind Sitzmöglichkeiten oft eine Voraussetzung dafür, am öffentlichen Leben selbstständig teilzunehmen. Seit Sommer 2023 wird das Sitzbanksortiment der Stadt um alterstaugliche Banktypen erweitert. Die Zahl dieser Sitzmöglichkeiten im Stadtraum wird anschliessend überprüft.

### 3.2

#### Barrieren im öffentlichen Raum beheben

2021 fanden unter Leitung des Tiefbauamts zwei Grossgruppenkonferenzen statt, in welchen sich organisierte Vertretungen älterer Menschen sowie von Menschen mit Behinderungen einbrachten. Die Erkenntnisse daraus flossen in die Strategie Stadtraum und Mobilität 2040 ein. Als nächstes soll im Rahmen der Massnahme ein Leitfaden entstehen, der im Tiefbauamt als Planungshilfe für die Gestaltung und Erhaltung alltagstauglicher Stadträume dient. Gemeint sind damit Stadträume, die für alle Nutzer\*innengruppen – und explizit auch für ältere Menschen – zugänglich sind. Die Formulierung der Massnahme wird im Massnahmenkatalog entsprechend angepasst.

### 3.3 Sicherheit auf den Trottoirs erhöhen

In der Berichtsperiode wurden die Unfälle mit Beteiligung von Senior\*innen auf Trottoirs aus den Jahren 2016–2022 detailliert analysiert. Die vielerorts noch hohen Trottoirkanten schrägte das Tiefbauamt nach und nach hindernisfrei ab. Mittels der «Grosi-Kampagne» wurden Velofahrende auf Senior\*innen, die zu Fuss unterwegs sind, sensibilisiert. In einem Pilotprojekt werden zudem zwölf Abstellstationen für E-Trottinets getestet, um die Zahl der auf Trottoirs etc. verstreut abgestellten Trottinets zu reduzieren. Künftig soll das Unfallgeschehen auf Fussgängerstreifen im Fokus stehen, die Formulierung der Massnahme wird entsprechend angepasst.

### 3.4 Sensibilisierung für die Bedürfnisse älterer Menschen im ÖV

Um Senior\*innen beim Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu unterstützen, wurden die aktuellsten Informationen und Flyer zum ÖV in einer handlichen Mappe zusammengestellt und an die Bewohner\*innen in den GUD-Einrichtungen verteilt. Die Mappe soll die laufend angepassten Angebote der VBZ zum hindernisfreien Reisen, den Service des ZVV beim Lösen von Tickets oder auch Begleitdienste wie jenen des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) bekannter machen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass in der Umsetzung der Massnahme eine grosse Nähe zur Massnahme 3.6 entsteht, weshalb die beiden Massnahmen im überarbeiteten Massnahmenkatalog in einer gemeinsamen Formulierung vereint werden.

### 3.5 Nutzung des ÖV-Begleitdienstes Stadt Zürich des SRK fördern

Für Senior\*innen, die Hilfe in Anspruch nehmen möchten, wurde der ÖV-Begleitdienst des SRK im Rahmen der Altersstrategie 2035 gefördert und ausgeweitet. Neu ist eine Begleitung im ÖV durch Freiwillige des SRK nicht mehr nur für medizinische Termine, sondern auch für verschiedene soziale Aktivitäten buchbar.

Massnahme läuft weiter

wird weiterentwickelt

abgeschlossen

abgeschlossen, Regelbetrieb

### **3.6 Einbezug bei der Erprobung neuer Mobilitätsformen**

Die Anliegen älterer Menschen beim VBZ-Pilotprojekt «Pikmi» wurden im Rahmen eines Workshops erhoben. Zudem wurden Chauffeure spezifisch zu Anliegen von Senior\*innen geschult. Im Rahmen regelmässig stattfindender Veranstaltungen der VBZ (Sicher unterwegs, Kommission «Hindernisfreie Mobilität») findet ein direkter Austausch mit Senior\*innen statt, der beispielsweise bei der Erprobung neuer ÖV-Angebotsformen ausgebaut werden kann. Da die Massnahmen 3.4 und 3.6 wesentliche Überschneidungspunkte haben, werden sie künftig in einer gemeinsamen Massnahme zusammengefasst und umgesetzt.

### **3.7 Perspektive der älteren Bevölkerung bei den städtischen Planungsprozessen**

Im Rahmen der Massnahme fand ein Austausch mit den bauenden und planenden Dienstabteilungen der Stadtverwaltung statt, um Bedarf und Potenzial für den verstärkten Einbezug der älteren Bevölkerung zu umreissen. Deren Perspektive fliesst bereits vielerorts in Planungsprozesse ein, es zeichnen sich jedoch punktuell Lücken und Potenziale ab. Diese sollen in einem nächsten Schritt genauer identifiziert werden. Dabei ist die Umsetzung der Motion GR Nr. 2022/546 (Inklusive Stadtplanung) und der Massnahme 3.2 zu berücksichtigen.

### **3.8 Sensibilisierung für die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz im öffentlichen Raum**

Diese Massnahme wird im Rahmen der Umsetzung der Motion «Verbesserung der Versorgung von Menschen mit Demenz» (GR Nr. 2023/237) bearbeitet und ist 2024 gestartet.

### **3.9 Koordinierung mit dem städtischen Massnahmenplan für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung**

Durch die Teilnahme des GUD an Sitzungen und Workshops zur Umsetzung des städtischen Massnahmenplans für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung (2020–2022) konnte die Koordination mit den Massnahmen der Altersstrategie 2035 gewährleistet werden. Die beiden Massnahmenkataloge haben Schnittstellen, die von grossem Nutzen für die ältere Bevölkerung sind.



## 5.4 Handlungsfeld 4: Teilhaben, helfen, mitgestalten

Vielen Menschen ist es ein Bedürfnis, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben – beispielsweise, indem sie sich für etwas Sinnvolles engagieren, sich vernetzen und einbringen oder ihre Umgebung mitgestalten. Gerade im Alter, wo man nicht mehr im Erwerbsleben steht, gewinnen solche Möglichkeiten an Bedeutung. Sie können das Gemeinschaftsgefühl stärken und der Einsamkeit entgegenwirken. Im Handlungsfeld 4 zielt die Altersstrategie 2035 deshalb darauf ab, die Voraussetzungen für Engagement und Teilhabe zu fördern. Dies insbesondere für Menschen in vulnerablen Lebenslagen, mit Behinderungen und mit unterschiedlichem sprachlichen und kulturellen Hintergrund (vgl. auch Querschnittsthema Diversität). Einen Zwang gibt es dabei nicht: Jede Person entscheidet frei, ob und wie sie am gesellschaftlichen Leben teilhaben will.

### Modernere Freiwilligenarbeit und neue Wege der Mitsprache

Einen Schwerpunkt setzt die Altersstrategie 2035 im Bereich der Freiwilligenarbeit. Viele Menschen im Pensionsalter engagieren sich bereits freiwillig oder könnten sich vorstellen, dies künftig zu tun. Das hat auch die erste städtische Altersbefragung 2023 unterstrichen. Das Gesundheits- und Umweltdepartement hat sich in den ersten vier Jahren der Umsetzung der Altersstrategie 2035 dafür eingesetzt, neue, innovative Formen von Freiwilligenarbeit zu fördern. Auch in den GUD-Institutionen – Stadtspital (STZ), Gesundheitszentren für das Alter (GFA), Stiftung Alterswoh-

«Das Projekt mit den flexiblen Kurzeinsätzen ist äusserst interessant und ermöglicht mir überhaupt erst, freiwillig aktiv zu sein.»

Freiwillige\*r, Gesundheits- und Umweltdepartement

nungen der Stadt Zürich (SAW) – wird die Freiwilligenarbeit so weiterentwickelt, dass Einsätze für möglichst viele Personen zugänglich und reizvoll sind. Das bedeutet auch, neue Bedürfnisse bei den potenziellen Freiwilligen zu berücksichtigen, insbesondere den Wunsch nach flexiblen Engagements und einer modernen Administration. Im Rahmen eines Pilotprojekts testet das GUD eine neue Plattform für die Koordination von Freiwilligeneinsätzen. Die Bemühungen darum, freiwilliges Engagement im GUD auch für Migrant\*innen attraktiver und besser zugänglich zu machen, werden in die allgemeine Modernisierung der Freiwilligenarbeit integriert.

Teilhabe bedeutet aber auch, die eigene Lebensumgebung beeinflussen und mitgestalten zu können, im Falle der Stadt Zürich also die Quartiere, die Stadtkreise und die Stadt als Ganzes. Es ist für den Stadtrat und die Stadtverwaltung wichtig, mit der älteren Bevölkerung im Austausch zu sein, um deren Anliegen und Bedürfnisse zu verstehen. Dies geschieht etwa anlässlich der Quartierbegehungen, die inzwischen in zahlreichen Quartieren stattgefunden haben und weiter stattfinden. Sie generieren wichtige Inputs, die von den städtischen Dienstabteilungen mit Interesse entgegengenommen werden. Auf gesamtstädtischer Ebene war die erste Altersbefragung im Jahr 2023 ein grosser Erfolg. Sie hat gezeigt, dass die

allermeisten Befragten «sehr gerne» oder «eher gerne» in Zürich leben, wobei es in verschiedenen Bereichen noch Verbesserungspotenzial gibt. An der hohen Teilnahmequote lässt sich ablesen, dass es viele Senior\*innen in Zürich schätzen, wenn sie ihre Meinung einbringen können. Im Rahmen einer neuen Massnahme sollen in den Quartieren bei Interesse zusätzliche partizipative Prozesse angestossen werden, um gemeinsam mit der älteren Bevölkerung und Quartierakteur\*innen Bedürfnisse zu erfassen und Verbesserungen umzusetzen. Abklärungen in einzelnen Quartieren laufen bereits.

### **Nutzer\*innenzentrierung und digitale Teilhabe ermöglichen**

Beteiligungsprozesse, über welche Bürger\*innen an der Zukunft Zürichs mitwirken können, gibt es bereits jetzt viele (vgl. [zuerich.ch/mitwirkung](http://zuerich.ch/mitwirkung)). Im Rahmen der Altersstrategie 2035 ist der Einbezug der Bevölkerung aber noch zusätzlich in den Fokus gerückt. Ziel ist es, bei der Entwicklung von Angeboten und Dienstleistungen die Bedürfnisse der Nutzer\*innen künftig noch stärker ins Zentrum zu stellen und diese wo immer möglich aktiv und früh miteinzubeziehen. So entstehen noch passgenauere Angebote, die für die Zielgruppen die grösstmögliche Wirkung entfalten. An der Altersstrategie-Konferenz 2023 haben sich Mitarbeiter\*innen der Stadtverwaltung und privater Organisationen mit dem Prinzip der Nutzer\*innenzentrierung befasst. Um dieses weiter in der Altersstrategie 2035 zu verankern, werden bestehende Massnahmen zum Einbezug der älteren Bevölkerung entsprechend geschärft.

An der Gesellschaft teilzuhaben, bedeutet in der heutigen Zeit oft auch, sich in der digitalen Welt bewegen zu können. Digitale Fähigkeiten sind vielerorts zur Voraussetzung geworden, um Dienstleistungen zu nutzen und sich zu informieren. Gerade für ältere Menschen ist das zum Teil eine grosse Hürde. Laut der Altersbefragung 2023 nutzt ein beträchtlicher Teil der über 80-Jährigen das Internet nicht. Das ist für die sich schnell wandelnde Gesellschaft und damit auch für die Stadtverwaltung, die ihre Bevölkerung zunehmend digital erreichen möchte, eine grosse Herausforderung. Im Rahmen der Altersstrategie 2035 hat die Fachstelle Zürich im Alter deshalb die Information in diesem Bereich ausgebaut. Beratungen und Infomaterial sind nun stärker darauf ausgerichtet, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man die eigenen digitalen Fähigkeiten stärken kann. Im überarbeiteten Massnahmenkatalog wird dieses Thema noch einmal aufgegriffen und ausgeweitet. Ziel ist es, ältere Menschen dabei zu unterstützen, an einer digitalisierten Welt teilzuhaben und auch die damit verbundenen Vorteile für sich zu nutzen, sofern dies gewünscht ist (vgl. auch Querschnittsthema Digitalisierung).



**Bild:**  
Herausfinden, was die Menschen  
wirklich brauchen – etwa an diesem  
Workshop zum Thema Wohnformen  
im Alter der SAW.  
© Dominique Meienberg

## 5.4.1 Massnahmen des Handlungsfelds 4

---

### 4.1

#### Quartierbegehungen mit Senior\*innen

Seit Projektbeginn im Mai 2021 und bis Ende 2023 wurden unter Mitwirkung städtischer und quartierorientierter nichtstädtischer Akteur\*innen in acht Quartieren Begehungen durchgeführt, bei denen sich die ältere Bevölkerung zur Altersfreundlichkeit des Quartiers äussern konnte. Die Anliegen der Teilnehmer\*innen wurden jeweils aufgenommen und zur Prüfung an die Dienstabteilungen der Stadtverwaltung und an lokale Stakeholder weitergeleitet. Weitere Begehungen folgen 2024.

### 4.2

#### Städtisches Altersmonitoring

2023 wurde das erste Altersmonitoring in Form einer repräsentativen Befragung der Senior\*innen in der Stadt Zürich durchgeführt. Befragt wurden Personen über 65 Jahren zu ihrer Lebenssituation und zu ihrer Zufriedenheit mit den Altersangeboten der Stadt. Die Ergebnisse der Befragung wurden im ersten Halbjahr 2024 veröffentlicht.

### 4.3

#### Mitwirkung von Senior\*innen bei der Umsetzung der Altersstrategie

Im Rahmen dieser Massnahme wird laufend überprüft, ob die Mitwirkung von Senior\*innen bei der Umsetzung der Altersstrategie bestmöglich verankert wird. Im Verlauf der Berichtsperiode ist der konzeptuelle Bezug zwischen dem Prinzip der Mitwirkung und dem Prinzip der Nutzer\*innenzentrierung in den Fokus gerückt. Die Nutzer\*innenzentrierung soll künftig bei der Umsetzung der Altersstrategie 2035 ebenfalls vorangetrieben werden, um den Einbezug der Zielgruppen weiter zu stärken.

### 4.4

#### Zugang zu Freiwilligenarbeit und Mitsprache in der Stadt erleichtern

Auf der Webseite «Zürich im Alter» kann sich die ältere Bevölkerung über das Angebot von Freiwilligen-Dienstleistungen und Freiwilligeneinsätzen informieren. Zudem starteten 2022 zwei Pilotprojekte, die die Freiwilligenarbeit bei den Gesundheitszentren für das Alter, im Stadtspital Zürich sowie in der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich modernisieren sollen. Getestet werden zurzeit eine digitale Freiwilligenplattform sowie ein neues Format von Kurzeinsätzen.

### 4.5

#### Projektförderung Freiwilligenarbeit und Hilfe in der Nachbarschaft

Im Herbst 2022 wurden fünf Freiwilligenprojekte aus der Zivilgesellschaft mit insgesamt 60 000 Franken finanziell unterstützt. Sie haben mit innovativen Modellen und Anreizen für die Freiwilligenarbeit in der Stadt Zürich rund ums Alter überzeugt. Alle Projekte sind 2023 erfolgreich gestartet.

### 4.6

#### Freiwilligenarbeit für Migrant\*innen

Der Austausch in der Stadtverwaltung zum verbesserten Zugang zur Freiwilligenarbeit für Migrant\*innen hat mit anderen betroffenen Departementen stattgefunden. Die Ziele der Massnahme werden im überarbeiteten Massnahmenkatalog direkt in die Modernisierungsschritte der Massnahme 4.4 integriert, eine gemeinsame Umsetzung erscheint im Moment sinnvoll.

Massnahme läuft weiter

wird weiterentwickelt

abgeschlossen

abgeschlossen, Regelbetrieb

#### 4.7

##### **Stärkung der digitalen Kompetenzen**

Im Rahmen der Massnahme bietet die Fachstelle Zürich im Alter eine Übersicht der in der Stadt Zürich vorhandenen Angebote zur Förderung digitaler Kompetenzen. Diese Übersicht wird auf der Webseite der Fachstelle publiziert und laufend aktualisiert. Ein neuer Flyer zeigt den Nutzen digitaler Kompetenzen auf und verweist auf die Angebots- und Unterstützungslandschaft. Ebenso hat eine Sensibilisierung innerhalb der Fachstelle stattgefunden, sodass Informationen zur Stärkung der digitalen Kompetenzen bei Bedarf auch im Rahmen von Beratungsgesprächen vermittelt werden. Mit der Weiterentwicklung des Massnahmenkatalogs soll die Massnahme nun über die reine Informationstätigkeit hinaus breiter gefasst werden. Ziel ist es zu klären, inwiefern die Stadt Zürich insgesamt dazu beitragen kann, dass ältere Menschen auch an der digitalen Welt teilhaben können.

#### 4.8

##### **Alters-Innovations-Labor**

Im Zuge der Fokussierung auf eine nutzer\*innenzentrierte Arbeitsweise wurde 2022 ein kleiner Testpersonen-Pool aufgebaut. Dieser soll den städtischen Massnahmenverantwortlichen den Zugang zu Senior\*innen vereinfachen. Nach einer Testphase hat sich gezeigt, dass weitere Massnahmen erforderlich sind, um diese neue Arbeitsweise zu fördern. 2023 wurde deshalb die Neuausrichtung der Massnahme in Angriff genommen. Ziel ist es nun, eine nutzer\*innenzentrierte Arbeitsweise in der Altersstrategie 2035 strategisch und operativ zu verankern. Die Massnahme wird entsprechend neu formuliert, sie startet 2024.

# 6 Angebotsplanung und Infrastruktur

Um den Einwohner\*innen der Stadt Zürich zu erlauben, im Alter möglichst selbstständig und so lange wie gewünscht im angestammten Umfeld zu leben, strebt die Altersstrategie 2035 ein durchlässiges und am Quartier orientiertes Wohn-, Betreuungs- und Pflegeangebot an. Die Übergänge zwischen diesen Settings sollen möglichst ohne Brüche passieren, und die Infrastruktur soll verschiedene Formen des Zusammenlebens möglich machen. Dieses Kapitel gibt einen Überblick darüber, wie sich die bauliche Infrastruktur der städtischen Institutionen für ältere Menschen entwickelt hat, und gibt einen Ausblick auf kommende Veränderungen. Dies auch in Erfüllung des Auftrags des Gemeinderats, alle vier Jahre prospektiv einen Bericht zur Angebotsstrategie vorzulegen, aus dem die geplanten Entwicklungen der städtischen Einrichtungen für ältere unterstützungsbedürftige oder pflegebedürftige Personen und deren Angebote hervorgehen (GR Nr. 2022/198).

## **Alterswohnungen: Wohnen zuhause**

Ein deutlicher Ausbau vielfältiger und bezahlbarer Alterswohnungen ist zentral für die Zielverwirklichung und wird auf verschiedenen Ebenen vorangetrieben (siehe Handlungsfeld 1A und Kapitel «Ausgangslage»). Er wird auch politisch gefordert, etwa durch die von der Stimmbevölkerung am 9. Juni 2024 angenommene Volksinitiative «Mehr Alterswohnungen für Zürich (Plus 2000)». Gemeinnützige Alterswohnungen stellt in der Stadt Zürich insbesondere die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) zur Verfügung. Sie vermietet 2011 Wohnungen (Stand Ende 2023). 1522 (75 %) davon sind subventionierte Wohnungen und stehen spezifisch nur Personen mit tiefem Einkommen und Vermögen offen. Die SAW ist aktuell in einer grossen Zahl von Entwicklungs- und Kooperationsprojekten engagiert und leistet somit einen substanziellen Beitrag zum Ziel der Altersstrategie 2035, die Anzahl altersge-

rechter Wohnungen deutlich zu erhöhen. Dies geschieht zu einem wesentlichen Teil dank Neubauten, aber auch dank Ersatzneubauten und Verdichtungen (für die einzelnen geplanten Vorhaben vgl. Kapitel «Kostenreporting»). Gesamthaft strebt die SAW bis 2035 ein markantes Wachstum um rund 1000 Wohnungen und somit einen Bestand von etwa 3000 Alterswohnungen an.

Auch Liegenschaften Stadt Zürich (LSZ) vermietet Wohnungen zur Kostenmiete, ein grosser Teil davon ist hindernisfrei (Norm SIA 500). In LSZ-Wohnungen leben aktuell rund 4300 Personen über 60 Jahren. Diese machen damit rund 19 Prozent der Mieterschaft aus, was auch ungefähr dem Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung entspricht.

Zusätzlich stellen viele weitere, hauptsächlich private Akteur\*innen gemeinnützige Wohnungen spezifisch für ältere Personen zur Verfügung. Das Gesundheits- und Umweltdepartement (GUD) und Statistik Stadt Zürich (SSZ) haben basierend auf den verfügbaren Daten eine zahlenmässige Annäherung vorgenommen, gemäss der es in der Stadt Zürich aktuell rund 3300 gemeinnützige Wohnungen gibt, die spezifisch für Personen über 60 Jahren reserviert sind. Rund 1300 dieser Wohnungen stammen von privaten Wohnbauträgern. Damit leisten Genossenschaften einen erheblichen Beitrag dazu, der älteren Bevölkerung Wohnraum zur Verfügung zu stellen, und schaffen es gemeinsam auch, den vielfältigen Wohnpräferenzen und -bedürfnissen dieser Altersgruppe mit einer breiten Palette von Angeboten zu begegnen. Die grosse und weiterhin wachsende Nachfrage nach bezahlbarem altersgerechten Wohnraum ist eine Herausforderung, die nur mit vereinten Kräften durch städtische und private Wohnbauträger zu meistern ist. Auch künftig werden Genossenschaften deshalb auf dem städtischen Wohnungsmarkt für ältere



Bild oben:  
Areal in Schwamendingen mit GFA  
Mattenhof (hinten) und der SAW-  
Siedlung Helen Keller (vorne), der  
aktuell modernsten SAW-Siedlung.  
© SAW

Bild folgende Doppelseite:  
Im Ersatzneubau des GFA Mathys-  
weg in Albisrieden gibt es neu auch  
einen Wohnbereich für Menschen  
mit Demenz.  
© Birgit Groh





Menschen eine sehr wichtige Rolle spielen. Angesichts der (politischen) Anstrengungen auf verschiedenen Ebenen ist zu erwarten, dass sich die Zahl der Alterswohnungen – nicht nur bei der SAW – in den kommenden Jahren deutlich erhöht.

Auch neue Wohnformen werden zunehmend ausprobiert: So bieten Genossenschaften oder gewinnorientierte Anbieter Wohnen mit Dienstleistungen an, Alters-Wohngemeinschaften formieren sich und werden in einem Pilotvorhaben auch von den Gesundheitszentren für das Alter (GFA) angeboten, und interessante Kooperationsprojekte, zum Beispiel der SAW und der Stiftung Familienwohnungen (SFW), erweitern die Potenziale des Wohnraums, der gemeinsamen Unterstützung und des Zusammenlebens.

### Alters- und Pflegeheime: Wohnen in einer Institution

Die Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen hängt massgeblich ab von der Anzahl pflegebedürftiger Personen, dem Schweregrad ihrer Pflegebedürftigkeit und den Grenzen der ambulanten Versorgung (z. B. Spitex, Tagesplätze, Angehörige, siehe auch Handlungsfeld 1C). Um den künftigen Bedarf an stationären Plätzen der Langzeitpflege zu prognostizieren, hat die Stadt Zürich im Rahmen der Altersstrategie 2035 das Schweizerische Gesundheitsob-

servatorium mit der Berechnung von Szenarien als Grundlage für die Pflegebedarfsprognose beauftragt.<sup>3</sup> Dabei ist bis 2035 von einer sinkenden Nachfrage nach stationären Pflegeplätzen im Umfang von stadtweit etwa 600 Plätzen auszugehen. Diese Erwartung ändert sich auch nicht angesichts der Tatsache, dass die Zahl der hochaltrigen Menschen in der Stadt Zürich noch stärker steigen dürfte als bei der Erarbeitung der Altersstrategie 2035 angenommen (vgl. Kapitel «Ausgangslage»).

Die Stadt Zürich plant, die erwartete sinkende Nachfrage mit Anpassungen im Angebot der Gesundheitszentren aufzufangen. Seit der Verabschiedung der Altersstrategie 2035 der Stadt Zürich wurden bereits rund 200 stationäre Plätze in den GFA abgebaut. Die Reduktion konnte vor allem durch die Zusammenlegung der beiden ehemaligen Dienstabteilungen Pflegezentren (PZZ) und Alterszentren (ASZ) der Stadt Zürich und die damit verbundenen Standort- und Angebotsoptimierungen erreicht werden. Wie in der Altersstrategie 2035 geplant, betrifft der bisherige Abbau vor allem Plätze im Angebot der ehemaligen ASZ. Die sich aktuell in Erarbeitung befindende Raumbedarfs- und Teilportfoliostrategie der Gesundheitszentren für das Alter berücksichtigt zudem die in der Altersstrategie 2035 vorgegebene Zielgrösse von stadtweit 3000 Plätzen im Ange-



bot von GFA bis 2035. Dies bedeutet eine weitere Reduktion um 300 Plätze im Rahmen der Umstrukturierung des Portfolios GFA und der damit verbundenen und notwendigen Modernisierungen. Hierfür soll ein Teil der Gesundheitszentren, die das Angebot Wohnen im Alter führen (ehemalige ASZ) und die an ihr Lebensende kommen, durch neue Angebote mit spezialisierter Pflege für hohe Pflegestufen ersetzt werden. Gleichzeitig werden in den Gesundheitszentren mit spezialisierter Pflege (ehemalige PZZ) nach Möglichkeit Zweibettzimmer in Einbettzimmer umgewandelt. Damit wird auch dem Umstand Rechnung getragen, dass die Komplexität der institutionellen Langzeitpflege zunimmt und die spezialisierten Angebote, etwa im Bereich der gerontopsychiatrischen Langzeit- und Demenzpflege, weiter an Bedeutung gewinnen. Ein anderer Teil der ehemaligen ASZ-Infrastruktur soll möglichst als gemeinnütziger Wohnraum für ältere Menschen erhalten bleiben, insbesondere in Form von Wohnungen der SAW mit sozialen und pflegerischen Dienstleistungen (vgl. Handlungsfeld 1B).

Im Zuge von Änderungen der Bestimmungen zum Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) hat der Kanton Zürich Ende 2023 ein Projekt für eine neue Pflegeheimbettenplanung (Bedarfs- und Prognoseplanung) gestartet. Sie soll künftig unter anderem regionale Über- und Unterkapazitäten im Kanton Zürich verhindern. Die Stadt Zürich ist mit ihren Gesundheitsinstitutionen an diesem Prozess beteiligt. Etwaige aus diesem Projekt hervorgehende Erkenntnisse, die zusätzliche Anpassungen am städtischen Angebot erfordern, sind noch nicht absehbar.

### Veränderungen an einzelnen Standorten

Mit Blick auf einzelne Standorte hat es in der Berichtsperiode zahlreiche Veränderungen gegeben: Gemäss dem seit 2014 bestehenden strategischen Fokus, die Angebote der städtischen Gesundheitszentren auf Standorte innerhalb der Stadt Zürich zu konzentrieren, wurden das bisherige Alterszentrum Waldfrieden in Pfäffikon ZH und das Gesundheitszentrum Rosengarten in Uster aufgelöst (2021 resp. 2023). Innerhalb der Stadt haben einzelne privat-gemeinnützige Heime ihre Türen geschlossen, zum Beispiel St. Peter und Paul (2022) oder das Pflegezentrum Erlenhof (2019). Hingegen nahm das städtische Gesundheitszentrum Wolfswinkel nach einer Instandsetzung 2021 wieder den Betrieb auf, der Ersatzneubau des Gesundheitszentrums Mathysweg wurde 2022 eröffnet, und das neue Gesundheitszentrum Eichrain in Seebach wurde 2023 bezogen.

Zurzeit laufen Vorbereitungsarbeiten für ein neues Gesundheitszentrum am Standort Oberstrass (der Betrieb wurde aus baulichen Gründen eingestellt), ebenso wird für den Standort Grünau eine Erweiterung vorbereitet. Für das Haus A des Gesundheitszentrums für das Alter Bachwiesen ist ein Ersatzneubau inklusive Tageszentrum in Planung. In Zusammenarbeit mit der SAW ist im Rahmen der beiden städtischen Arealentwicklungen Thurgauerstrasse und Josef-Areal neben Alterswohnungen auch je ein Gesundheitszentrum in Planung. Wie in der Altersstrategie 2035 postuliert, werden Angebote und bauliche Infrastruktur von GFA und SAW nun auf einer gemeinsamen Basis geplant und auf den Bedarf im Quartier abgestimmt. Parallel dazu wird die Zusammenarbeit zwischen GFA und SAW grundsätzlich gestärkt, sei es an bestehenden oder an neu zu entwickelnden Standorten (vgl. Handlungsfeld 1B).

Bild:  
Wohnbedürfnisse verändern sich:  
Nach Möglichkeit werden bei  
GFA-Ersatzneubauten Doppel- in  
Einzelzimmer umgewandelt.  
© Birgit Groh

<sup>3</sup> Hedinger, D. (2019). Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2017–2040 Stadt Zürich. Neuchâtel: OBSAN.

# 7 Kostenreporting

Über die durch die Altersstrategie 2035 ausgelösten Kosten wird in drei Teilen Bericht erstattet. Diese sind als Annäherung zu verstehen, da eine genaue Zusammenstellung sämtlicher Kosten weder praktikabel noch mit angemessenem Aufwand zu leisten ist. Dies insbesondere deshalb, weil ein grosser Teil der Umsetzung innerhalb des bestehenden Personaletats der Stadtverwaltung stattfindet und sich die Umsetzung der Massnahmen nicht trennscharf von anderen Aufgaben abgrenzen lässt.

Der erste Teil beschreibt Projektkosten im engeren Sinn, also Beträge, die innerhalb der Massnahmen für konkrete neue Ausgaben anfallen (z. B. Druck von Flyern, Miete von Räumlichkeiten, externe Projektevaluation, zusätzliches Personal etc.). Nicht ausgewiesen wird der Personalaufwand für Massnahmen, die in den bestehenden Strukturen umgesetzt werden. Der zweite Teil beschreibt Kosten für grössere langfristige Vorhaben, insbesondere Bauvorhaben. Und der dritte Teil widmet sich der Frage, wie sich die anvisierte Reduktion stationärer und der Ausbau ambulanter Angebote im Gesamtsystem finanziell auswirkt.

## 7.1 Projektkosten im engeren Sinn

Etwas mehr als die Hälfte der 44 Massnahmen der Altersstrategie 2035 hat in den ersten vier Jahren der Umsetzung Projektkosten im engeren Sinn veranschlagt, insgesamt rund 4 Millionen Franken (Stand Ende 2023). Der mit Abstand grösste Teil, nämlich 2,3 Millionen Franken, entfällt dabei auf das Pilotprojekt für die Erprobung von Betreuungsgeld- und Hilfsmittelzuschüssen an Rentner\*innen mit Zusatzleistungen zur AHV (vgl. Handlungsfeld 1C) des Amts für Zusatzleistungen zur AHV/IV (AZL). Der Rest setzt sich zusammen aus zahlreichen tieferen Beträgen aus den

verschiedenen Massnahmen (z. B. Aufbau und Betrieb der Online-Plattform «Zürich im Alter»: rund 260 000 Franken; Durchführung der ersten repräsentativen Altersbefragung: 190 000 Franken; Quartierbegehungen für Senior\*innen: rund 40 000 Franken pro Jahr; Einrichtung und Betrieb der «Digitalen Alterswohnung»: rund 60 000 Franken; Ausbau des ÖV-Begleitsdienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes: 45 000 Franken).

## 7.2 Grössere langfristige Vorhaben

Eine Einschätzung zu grösseren langfristigen Vorhaben konzentriert sich neben den neuen Finanzierungsinstrumenten beim AZL (siehe oben) auf die geplanten Bauprojekte der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) und der Gesundheitszentren für das Alter (GFA).

Gesamthaft strebt die SAW mittels Neubauten, Ersatzneubauten und Nachverdichtungen bis 2035 ein Wachstum von rund 1000 Wohnungen und somit einen Bestand von etwa 3000 Alterswohnungen an. Die Investitionen in das bauliche Wachstum der SAW sind – im Sinne des Modells der Zürcher Kostenmiete – grundsätzlich selbsttragend. Die Subventionen der Wohnbauförderung fliessen direkt in die Vergünstigung der Mieten. Bis 2035 geht die SAW aktuell von Investitionen in Neubauten, Ersatzneubauten, Nachverdichtungen und Instandsetzungen von gegen 600 Millionen Franken aus. Die zusätzlichen SAW-Wohnungen sind zu einem wesentlichen Teil in Neubauten auf städtischem Land geplant. Dazu gehören die Siedlungen Letzi (Kooperation mit Liegenschaften Stadt Zürich (LSZ) und Stiftung Familienwohnungen (SFW)) mit 131 Wohnungen und Heidi Abel in Leutschenbach mit rund 110 Wohnun-



**Bild:**  
Die Neubausiedlung Letzi ist ein gemeinsames Projekt von SAW, Liegenschaften Stadt Zürich und der Stiftung Familienwohnungen.  
© Sara Keller



**Bild:**  
Wohnen mit pflegerischen und sozialen Dienstleistungen, wie sie etwa die SAW anbietet, ermöglicht es älteren Menschen, länger selbständig zu leben.  
© SAW/Sara Keller

gen, die Projekte Thurgauerstrasse (in Kooperation mit den Gesundheitszentren für das Alter) mit rund 130 Wohnungen, Josef-Areal mit rund 125 Wohnungen sowie Grünwald (Kooperation mit zwei Baugenossenschaften) mit rund 120 Wohnungen. Dazu kommen Nachverdichtungen eigener Siedlungen. Hierzu zählen die Ersatzneubauten Espenhof Nord mit rund 54 zusätzlichen Wohnungen plus 23 Plätzen in Pflegewohngruppen der GFA, Werdhölzli mit rund 52 zusätzlichen Wohnungen sowie Felsenrain (in Kooperation mit SFW) mit rund 81 zusätzlichen Alterswohnungen sowie 24 Plätzen in Pflegewohngruppen der GFA. Daneben ist im Zuge notwendiger Instandsetzungen die Nachverdichtung bestehender SAW-Siedlungen mit einem Zuwachs von rund 150 Wohnungen geplant.

Auch bei den Gesundheitszentren für das Alter sind in vielen Gebäuden Modernisierungen notwendig, um der Nachfrage nach Einzelzimmern mit eigener Nasszelle begegnen zu können. Ebenfalls sind mehrere Grossprojekte in Planung, um bereits stark veraltete Gebäude abzulösen oder Angebote im Sinne der Altersstrategie 2035 zu ergänzen. Aktuelle und geplante Bauvorhaben sind das GFA Bachwiesen Haus A (Ersatzneubau, 120 Plätze), das GFA Thurgauerstrasse (Neubau, 96 Plätze), das GFA Grünau (Umbau Bestand mit Erweiterungsbau, 120 Plätze), das GFA Oberstrass (Ersatzneubau, 120 Plätze) sowie das GFA Josef-Areal (Neubau, 120 Plätze). Die bis jetzt bezifferbaren Kosten belaufen sich für das GFA Thurgauerstrasse auf rund 68 Millionen Franken (Kostengenauigkeit +/-25 %, vgl. GR Nr. 2023/558) und für das GFA Bachwiesen Haus A auf rund 76 Millionen Franken (Kostengenauigkeit +/-15 %, vgl. GR Nr. 2024/24).

Die Entwicklung der baulichen Infrastruktur wird nicht nur durch die Altersstrategie 2035 ausgelöst, sondern auch durch Entwicklungen im Betrieb und im Angebot von SAW und GFA sowie durch den Zustand der Infrastruktur.

### 7.3 Verlagerungseffekte, Ausfinanzierung System

Wie in den Kapiteln «Ausgangslage» und «Angebotsplanung und Infrastruktur» dargelegt, hat der Stadtrat im Rahmen der Altersstrategie 2035 eine Verringerung des Anteils stationärer Pflege zugunsten einer Stärkung der ambulanten Wohn- und Pflegeformen beschlossen, insbesondere im Bereich der niedrigen Pflegestufen. Damit entspricht er dem Wunsch vieler älterer Menschen, auch bei einsetzendem und zunehmendem Pflege- und Betreuungsbedarf möglichst lange in der eigenen Wohnung zu bleiben – auch wenn es in Zukunft weiterhin Menschen geben wird, die aus sozialen Gründen einen Umzug in eine stationäre Einrichtung bevorzugen. Eine Versorgung von Menschen mit wenig oder ohne Pflegebedarf im stationären Setting ist zu-

dem volkswirtschaftlich wie auch aus der Perspektive des Privathaushalts kostenaufwändig. Konkret strebt die Altersstrategie bis 2035 eine Reduktion des Angebots um rund 600 Pflegeplätze an. Als Konsequenz daraus ist bei einer gleichzeitig wachsenden älteren Bevölkerungszahl damit zu rechnen, dass rund 1200 zusätzliche Personen (die nach heutigem Modell stationär versorgt würden) im Jahr 2035 ambulante Pflege und Betreuung benötigen werden.

Diese Verlagerung in der Langzeitpflege von stationär zu ambulant wird finanzielle Auswirkungen haben. Diese zu beziffern, ist zum jetzigen Zeitpunkt der Umsetzung der Altersstrategie 2035 nicht möglich, da zahlreiche Massnahmen mit Kostenwirkung gerade erst anlaufen oder noch nicht fertig umgesetzt sind und da die Abhängigkeiten der Finanzierungsströme so komplex sind, dass sich belastbare Aussagen zu Ursache und Wirkung nur schwer machen lassen. Es kann aber beschrieben werden, wie sich bestimmte Kennzahlen der Langzeitversorgung in den ersten Jahren der Umsetzung entwickelt haben und welche Massnahmen mit finanziellen Auswirkungen sich in der Umsetzung befinden. Für eine ausführliche Darlegung des Zusammenspiels der Finanzierungsströme im Bereich der Langzeitpflege sei zudem auf den Bericht zum Postulat GR Nr. 2021/33 verwiesen.

Entscheidend für diese Verlagerung ist, dass ausreichend kostengünstiger Wohnraum für ältere Menschen zur Verfügung steht, und zwar in Kombination mit niederschwellig zugänglichen sozialen, betreuerischen und pflegerischen Dienstleistungen. Die Altersstrategie 2035 fokussiert einerseits auf die Schaffung neuer und die Überprüfung und Neuausrichtung bestehender Angebote im stationären und ambulanten Bereich. Andererseits arbeitet die Altersstrategie 2035 aber auch an der besseren Verschränkung der Angebote, um Übergänge zu verbessern, die Durchlässigkeit der Settings zu erhöhen und damit eine flexible, koordinierte und bedarfsgerechte Inanspruchnahme zu fördern. Die entsprechenden Bestrebungen sind in den Berichten zu den Handlungsfeldern beschrieben.

#### Änderungen von Angebot und Nutzung

Die im Kapitel Angebotsplanung und Infrastruktur beschriebenen Veränderungen im Angebot städtischer stationärer Wohn- und Pflegeplätze haben in den Gesundheitszentren für das Alter gemäss aktueller Planung bereits zu einem Abbau von rund 200 Plätzen geführt. In Heimen mit privater Trägerschaft in der Stadt Zürich sank gemäss den Kennzahlen der Langzeitpflege der kantonalen Gesundheitsdirektion die Zahl der verfügbaren Plätze von 2020 bis 2022 um 100. Die Stadt Zürich hat auf das Angebot der privaten Heime – und somit auf diese Verringerung der Platzzahlen – keinen steuernden Einfluss; für die Bewilligung und Aufsicht über die Alters- und Pflegeheime ist der Kanton Zürich zuständig.

Die Auslastungszahlen lagen 2022 bei rund 85 Prozent über alle Trägerschaften (städtische und private Einrichtungen) hinweg und bei knapp 90 Prozent in den städtischen Einrichtungen. 2023 haben sich die Auslastungszahlen in den städtischen Gesundheitszentren wieder auf über 90 Prozent entwickelt (ohne Akut- und Übergangspflege und Tageszentren). Sie haben damit noch nicht das Niveau erreicht, das sie vor der Covid-Pandemie hatten. Dies weist darauf hin, dass mit dem schrittweisen Abbau von Plätzen bislang keine Unterkapazitäten geschaffen wurden. Der Anteil der nicht oder nur leicht Pflegebedürftigen unter den über 65-jährigen Bewohner\*innen von Institutionen der stationären Langzeitpflege (aller Trägerschaften) ist in der Stadt Zürich nach wie vor vergleichsweise hoch. Mit einem Anteil von 38 Prozent liegt er 2022 sowohl über dem Durchschnitt des Kantons Zürich wie über dem der Gesamtschweiz.

Im ambulanten Bereich steigt die Nachfrage nach Spitex-Dienstleistungen seit Jahren spürbar an. Zur Abdeckung der Nachfrage trägt neben der neu aufgestellten Spitex Zürich AG mit ihrem Leistungsauftrag der Stadt Zürich (vgl. Handlungsfeld 1C) auch die Spitex SAW und eine grosse Anzahl privater Spitex-Organisationen und selbständiger Pflegefachpersonen bei. Die privaten Leistungserbringer deckten 2022 erstmals einen Marktanteil von über 50 Prozent der ambulanten Pflege ab, und auch 2023 war dies der Fall. Neben den Spitex-Angeboten spielen in der Stadt Zürich auch die Gesundheitszentren für das Alter eine wichtige Rolle in der ambulanten Versorgung, z. B. mit Tageszentren, der Memory Clinic Entlisberg, der gerontologischen Beratungsstelle SiL oder Plätzen in der Akut- und Übergangspflege (vgl. Handlungsfeld 1C).

### Änderungen an Finanzierungsmodellen

Im Rahmen der Angebotsfinanzierung werden mit der Altersstrategie 2035 zwei Lücken geschlossen: Erstens leistet die Stadt Zürich seit Oktober 2023 Beiträge an Entlastungsangebote und die Akut- und Übergangspflege (BEAÜP) für Personen mit Anspruch auf individuelle Prämienverbilligung der Krankenkasse. Zweitens werden ab Januar 2024 Betreuungs- und Hilfsmittelzuschüsse an AHV-Rentner\*innen mit Zusatzleistungen (BZZL) ausgerichtet. Beide Massnahmen erfüllen gemeinderätliche Motionen (GR Nr. 2022/231 bzw. 2023/286). Mit diesen Angeboten soll der möglichst lange Verbleib im vertrauten Umfeld sichergestellt werden. Auf Bundes- und Kantons-ebene laufen aktuell Beratungen zu ähnlichen Fragestellungen. Entscheide auf diesen Ebenen werden in die zukünftige Gestaltung solcher Angebote einzubeziehen sein. Da die beiden städtischen Massnahmen erst Ende 2023 bzw. Anfang 2024 starteten, haben sich die finanziellen Auswirkungen in der Berichtsperiode noch nicht gezeigt.

### Finanzielle Auswirkungen

Verändert haben sich die laufenden, jährlichen Finanzierungslasten für die Stadt Zürich seit 2020 vor allem aufgrund der folgenden Entwicklungen, die nicht durch die Altersstrategie 2035 ausgelöst wurden: Zusätzlich belastet wurde die Stadt Zürich durch das Mengenwachstum in der Nachfrage nach ambulanten Pflegeleistungen. Die Restfinanzierungsbeiträge der Stadt Zürich stiegen von 79,8 Millionen Franken im Jahr 2020 auf 99,3 Millionen im Jahr 2023 (für alle Leistungserbringer inkl. Hauswirtschaft bei der Spitex Zürich AG). Ebenfalls gestiegen sind die Restfinanzierungskosten in der stationären Pflege, durch höhere Normdefizittarife und die Einführung eines neuen Bedarfserhebungssystems mit einer Anhebung der Pflegestufen. Konkret bedeutet dies eine Erhöhung der Kosten für die Stadt von 132,8 Millionen Franken im Jahr 2020 auf 171,5 Millionen Franken im Jahr 2023 bei gleicher oder sogar reduzierter Anzahl Bewohner\*innen. Stark entlastet wurde die Stadt Zürich im Bereich der Ergänzungsleistungen durch die Änderung des kantonalen Zusatzleistungsgesetzes, das seit Januar 2022 in Kraft ist. Neu übernimmt der Kanton (gemeinsam mit dem Bund) bis zu einem gewissen Plafond einen Kostenanteil von 70 Prozent (gegenüber früher 44 bzw. 50 Prozent) der Zusatzleistungen für AHV- und IV-Bezüger\*innen. In der Summe führte dies bisher zu einer Entlastung der Stadt Zürich in der Grössenordnung von grob geschätzt 40 Millionen Franken jährlich. Diese Zahl ist allerdings beträchtlichen Schwankungen unterworfen.

Per 1.1.2021 trat das neue Ergänzungsleistungsgesetz in Kraft, das einige grundlegende Änderungen mit sich brachte (z. B. Einführung Vermögensschwelle, tiefere Vermögensfreibeträge, höhere Mietzinsmaxima). Da bis Ende 2023 eine Besitzstandswahrung für laufende Fälle galt, sind die langfristigen finanziellen Auswirkungen auf die Stadt Zürich noch nicht eruierbar.



**Bild:**  
Die Nachfrage nach SpiteX-Leistungen steigt. Einen grossen Teil davon deckt die SpiteX Zürich AG im Auftrag der Stadt ab.  
© SpiteX Zürich AG

# 8 Fazit und Ausblick

Die Altersstrategie 2035 hat in den ersten vier Jahren ihrer Umsetzung in zahlreichen Bereichen Wirkung entfaltet. Sowohl auf struktureller Ebene, vor allem innerhalb der Stadtverwaltung, als auch durch zahlreiche konkrete Massnahmen hat sie Verbesserungen erzielt, dank denen sich noch mehr Menschen im dritten und vierten Lebensalter in der Stadt Zürich wohlfühlen und ein selbstbestimmtes Leben führen können. Die Altersstrategie 2035 trägt damit zu einer inklusiven Gesellschaft sowie dazu bei, dass ältere und alte Menschen wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Es ist erfreulich, dass die Altersstrategie 2035 weit über die Stadt Zürich hinaus auf Resonanz stösst.

Die Ausrichtung der Altersstrategie 2035 hat sich bislang bewährt, ihre Stossrichtungen sind nach wie vor die richtigen. Über ein Dutzend Massnahmen konnte bereits abgeschlossen werden, viele davon gehen in den Regelbetrieb über und schaffen damit einen Mehrwert im Angebot für Menschen im Seniorenalter. Gleichwohl sind in den vier definierten Handlungsfeldern weiterhin Anstrengungen nötig: Zahlreiche Massnahmen laufen gerade an oder befinden sich noch mitten in der Umsetzung und werden erst in der nächsten Phase Früchte tragen. Wichtig ist, dass die gewonnenen Erkenntnisse in diesen nächsten Umsetzungsschritt mit einfließen. Der überarbeitete Massnahmenkatalog ist der Beleg dafür, dass dies geschieht: Bei einem weiteren Dutzend Massnahmen wird aufgrund bisheriger Erfahrungen die Ausrichtung angepasst, der Fokus verändert. Hinzu kommen sieben neue Massnahmen, welche sich Themen annehmen, die im Massnahmenkatalog bisher noch wenig Gewicht hatten. Damit ist die Voraussetzung dafür geschaffen, dass die vielen in die Altersstrategie 2035 involvierten Akteur\*innen in den kommenden Jahren an die erfolgreiche Arbeit der ersten Umsetzungsphase anknüpfen können.

**«Die Altersstrategie der Stadt Zürich ist ein vorzüglicher Instrumentenkoffer, um für die vielfältigen Bedürfnisse der älteren Menschen in der Stadt passende Lösungen anzubieten.»**

Cäcilia Hänni, Präsidentin Zürcher Seniorinnen und Senioren

Nochmals gewachsen ist in den ersten vier Jahren der Umsetzung das Bewusstsein, dass die Altersstrategie 2035 nur als Gemeinschaftswerk funktioniert. Politik, Verwaltung, private Akteur\*innen und Senior\*innen haben ihre spezifischen Fähigkeiten und Perspektiven in die Strategie und ihre Massnahmen eingebracht. Diese fruchtbare Zusammenarbeit muss auch künftig gepflegt und ausgebaut werden, damit es weiterhin gelingt, aus der Vision und den Zielen der Altersstrategie 2035 Realität werden zu lassen.



**Bild:**  
Nahe bei den Menschen und mit  
Weitblick: Die Altersstrategie soll  
auch künftig zu einer lebenswerten  
Stadt beitragen.  
© GUD

Stadt Zürich  
Gesundheits- und Umweltdepartement  
Departementssekretariat  
Grüngasse 19  
8004 Zürich  
[stadt-zuerich.ch/gud](http://stadt-zuerich.ch/gud)

